

5 2016




Industrie- und Handelskammer
für Essen, Mülheim an der Ruhr,
Oberhausen zu Essen

www.essen.ihk24.de

men

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR MÜLHEIM AN DER RUHR, ESSEN UND OBERHAUSEN



IHK-Ausbildungsberater Informieren, vermitteln und unterstützen

Berufliche Fortbildung lohnt sich
Der Turbo für die Karriere

EU-Datenschutz-Grundverordnung
Das kommt auf die Unternehmen zu

Oberhausen schafft Platz für Neues
Raum zum Arbeiten und Leben

ROTTHEGE | WASSERMANN Business Breakfast am **09.06.2016** im Atlantic Congress Hotel in Kooperation mit Livingstone Partners. Weitere Informationen unter www.rotthege.com.

Passgenau. Professionell. Aus einer Hand.

ROTTHEGE | WASSERMANN ist eine interdisziplinäre unabhängige Partnerschaft von hervorragend qualifizierten Wirtschaftsprüfern, Steuerberatern und Rechtsanwälten.

ROTTHEGE | WASSERMANN ist spezialisiert auf die Entwicklung passgenauer Lösungen für Unternehmen in allen Bereichen des Wirtschafts- und Steuerrechts sowie der Wirtschaftsprüfung. Ihr Schwerpunkt liegt hierbei auf komplexen rechtlichen, steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Fragestellungen, insbesondere Immobilien- und Unternehmenstransaktionen.

ROTTHEGE | WASSERMANN ist Ihre Sozietät mit Spezial-Knowhow bei Immobilien- und Unternehmenstransaktionen.

- Unternehmensbewertung
- Unternehmens- und Immobilientransaktionen
- Wirtschaftsprüfung
- Steuerberatung
- Modernes Rechnungswesen
- Steuerrecht / Steuerstrafrecht
- Gesellschaftsrecht





Licht und Schatten

Nun liegt er also endlich vor: der neue Bundesverkehrswegeplan. Ein sperriger Begriff, der zwar trocken und bürokratisch daherkommt, aber ganz konkrete Auswirkungen auf unseren Alltag hat. Er listet die Verkehrsprojekte auf, die aus Sicht des Bundes angegangen werden müssen. Die IHK sieht im vorgelegten Entwurf, der zehn Straßenprojekte in der MEO-Region in die höchste Kategorie „Vordringlicher Bedarf – Engpassbeseitigung“ und sechs im „Vordringlichen Bedarf“ einstuft, zwar viel Licht, aber auch deutliche Schatten.

Grundsätzlich verfügt das Ruhrgebiet über ein engmaschiges Verkehrsnetz. Aber die bestehenden Kapazitäten sind an vielen Stellen längst an ihre Grenzen gestoßen – nicht umsonst ist der „Ruhrschleichweg“ in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen. Die große Zahl der jetzt als hochrangig eingestuften Projekte belegt die Bedeutung der Region als Logistikdrehscheibe.

So positiv die Pläne im Ganzen zu bewerten sind, an einigen Stellen bleibt Erstaunen: So ist geplant, die A 40 von Duisburg-Kaiserberg bis Essen-Frohn-

hausen sechsspurig auszubauen. Der Streckenabschnitt direkt durch Essen soll außen vor bleiben. Jeder, der die Verkehrssituation kennt, kann dies nur für ein Stück aus Absurdistan halten. In einer Stellungnahme an das Bundesverkehrsministerium hat die IHK daher eine erneute Prüfung dieses Streckenabschnittes auf einen sechsspurigen Ausbau gefordert.

Vor allem die Einstufung des geplanten Lückenschlusses der A52 auf Essener Gebiet und des Ruhralleetunnels in die Kategorie „Weiterer Bedarf“ enttäuscht. Dass sich diese Projekte nicht im Vordringlichen Bedarf finden, ist ein herber Rückschlag und nicht nachvollziehbar. Beide weisen bessere Nutzen-Kosten-Verhältnisse auf als manch andere Vorhaben, die höher eingestuft worden sind. Es ist zu befürchten, dass sich durch diese Einstufung der Stau im zentralen Ruhrgebiet zementiert.

Auch beim geplanten und positiv zu bewertenden Ausbauprojekt an der A3 in Oberhausen gibt es Nachbesserungspotenzial. Eine zusätzliche Anschlussstelle würde das Straßennetz rund um das Gewerbegebiet Im Waldteich und den geplanten neuen Logistikpark deutlich entlasten.

Eine völlig entspannte Verkehrssituation wird es im Ruhrgebiet vermutlich nie geben. Aber es müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um diesem Ziel so nahe wie möglich zu kommen.

Jutta Kruff-Lohrengel
Präsidentin

Dr. Gerald Püchel
Hauptgeschäftsführer

Titelthema

6 IHK-Ausbildungsberater Informieren, vermitteln und unterstützen



Foto: Mite Henning



Foto: iStock/Getty/1965

40 Beim Ladendiebstahl erwischt

3 Editorial

5 Impressum

Titelthema

6 IHK-Ausbildungsberater Informieren, vermitteln und unterstützen

14 Region

Praxis

26 Verbraucherpreisindizes

30 Angebote für Existenzgründer und Jungunternehmer

31 Existenzgründer- und Nachfolgebörsen

32 Neues aus Berlin und Brüssel

33 IHK aktuell

Thema

34 Karrierefaktor berufliche Fortbildung Berufliche Fortbildung lohnt sich

36 Atatürklauf Multikulturelles Sportfest in Essen

38 Betrieblicher Einsatz für die Gesundheit der Beschäftigten lohnt sich Erfolgsfaktor Gesundheit

44 Schmähprijs für dreiste Plagiate Original oder Fälschung



Foto: Aktion Plagiaris e.V.



Industrie- und Handelskammer
für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen
zu Essen

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer für Essen,
Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen,
45117 Essen

Haus- und Lieferanschrift

Am Waldthausenpark 2 • 45127 Essen
Fon 0201 1892-0 • Fax 0201 1892-173
www.essen.ihk24.de
E-Mail: ihkessen@essen.ihk.de

Redaktion

Dr. jur. Gerald Püchel (verant.)
Dipl.-Des. Gabriele Pelz
Fon 0201 1892-214
Anja Matthies M.A.
E-Mail: meo@essen.ihk.de

Verlag, Gestaltung und Druck
commedia GmbH • Olbrichstraße 2
45138 Essen • Fon 0201 879 57-0

Anzeigenservice

Aschendorff Verlag GmbH & Co.KG
Media Sales
An der Hansalinie 1 • 48163 Münster
Anzeigen: Herbert Eick (verant.)
Anzeigenberatung und -verkauf:
Fon 0251 690-4794
Fax 0251 690 804 801
E-Mail: zeitschriften@aschendorff.de

Bezugspreis

2,50 Euro monatlich
25,00 Euro Jahresabonnement

Vertrieb

commedia GmbH
Stefanie Henn-Anschütz
Fon 0201 87957-0
E-Mail: office@commedia.de

Erscheinungstermin

Jeweils zum Monatsbeginn

Auflage

47.481 (Druckauflage 1. Quartal 2016)



Nachdruck in Wort und Bild ist nur mit
Genehmigung der Redaktion gestattet. Alle
Nachrichten werden nach bestem Wissen,
jedoch ohne Gewähr veröffentlicht. MEO ist
das öffentliche Organ der IHK zu Essen und
wird den beitragspflichtigen IHK-Unternehmen
im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne beson-
deres Entgelt geliefert.

Titelfoto: contrastwerkstatt - Fotolia.com
Fotos Editorial und der IHK-Ansprechpartner:
Mike Henning



Foto: shrock - Fotolia.com

46 Die Stärken der KMU bewahren

40 Beim Ladendiebstahl erwischt

42 EU-Datenschutz-Grundverordnung
Das kommt auf die Unternehmen zu

44 Schmähpriis für dreiste Plagiate
Original oder Fälschung?

46 Die Stärken der KMU bewahren

Verlagssonderveröffentlichung
„Druck, Spezialdruck und
Veredelung“

48 Trends von der „drupa 2016“
Digitaldruck von dekorativ
bis funktional

Verlagssonderveröffentlichung
„Wirtschaftsraum Oberhausen“

52 Raum zum Arbeiten und Leben
Oberhausen schafft Platz für Neues

54 Interview mit CentrO Centermanager
Marcus Remark
„Das CentrO ist ein Reiseziel“

57 Personalien

58 Kultur


Beilagenhinweis

AS Infodienste GmbH – Teilaufgabe
TÜV Nord-Akademie – Teilaufgabe
Wir bitten um freundliche Beachtung.



Die Ausbildungsberater der IHK unterstützen die Unternehmen vor Ort: Cornelia Dausend, Volker Fellmann, Angelika Fey und Peter Vogel (v.l.).

Foto: Mike Henning



IHK-Ausbildungsberater Informieren, vermitteln und unterstützen

Als „Außendienstmitarbeiter“ der IHK zu Essen sind sie viel unterwegs und erleben täglich neue Situationen mit unterschiedlichsten Gesprächspartnern: „Darauf muss man sich schnell einstellen können. Aber es ist eine abwechslungsreiche Arbeit, die man nur gut machen kann, wenn man mit ganzem Herzen dabei ist – auch wenn es mal brenzlich wird,“ bringt es Cornelia Dausend auf den Punkt.



Foto: contrastwerkstatt - Fotolia.com

Wer sich als guter Ausbildungsbetrieb präsentiert, erhält qualifizierte Bewerbungen.

Sie und ihre Kollegen Peter Vogel, Angelika Fey und Volker Fellmann sind Ausbildungsberater und vereinen viele Berufe in einem: Unternehmensberater, Ersthelfer, Psychologen, Mediatoren und „Brückenbauer“. Ein Anforderungsprofil bei dem Empathie, kritisches Denken und eine schnelle Auffassungsgabe neben dem fachlichem Know-how erforderlich sind. Ihre wichtigste Mission: Unternehmen bei der Findung von Ausbildungsberufen unterstützen und bei Konflikten vermitteln. „Betriebe kommen mit dem Wunsch auf uns zu, ausbilden zu wollen. Dazu führen wir Erstgespräche vor Ort, in denen wir eine Art Bestandsaufnahme machen. Hier werden dann Fragen geklärt wie: Welche Vorstellungen hat das Unternehmen? Welche Berufe kommen grundsätzlich in Frage? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein? Wie ist die Ausbildung zu organisieren? Zusammengefasst: Wir informieren, unterstützen und beraten, sowohl persönlich als auch am Telefon“, erklärt Cornelia Dausend. Schließlich ist zu prüfen, ob die

technischen, fachlichen und persönlichen Voraussetzungen vorliegen, bzw. was passieren muss, damit eine Ausbildung möglich wird. Mindestens fünf Erstgespräche im Schnitt hat jeder Berater pro Woche, vier davon münden in einem Ausbildungsvertrag. Über die jährlich ca. 2.000 Betriebsbesuche hinaus sind die Berater auch in Schulen, auf Berufsmessen und Elternabenden vertreten, um für Ausbildung zu werben und bei der Berufswahl zu unterstützen. Dabei tauchen immer wieder Fragen auf wie:

Der Ausbilder, den jede Ausbildungsstätte benennen muss, ist für die Vermittlung der Ausbildungsinhalte verantwortlich.



Foto: auremar - Fotolia.com



Foto: contrastwerkstatt - Fotolia.com

Im persönlichen Gespräch zwischen Unternehmen und Ausbildungsberater können viele Fragen rund um das Thema Ausbildung schnell beantwortet werden.

Soll ich lieber studieren oder eine Ausbildung machen? Oder eine Kombination von beidem? Welches ist der richtige Beruf für mich? Wo finde ich die optimale Beratung?

„Unsere Tätigkeit ist im Berufsbildungsgesetz geregelt. Indem wir die betriebliche Ausbildung unterstützen und gelegentlich überwachen, sichern wir deren Qualität“, erklären die vier Berater. Um sich nicht ins Gehege zu kommen, sind die Betreuungsgebiete nach Berufszweigen und Postleitzahlen aufgeteilt: Während Volker Fellmann die gewerblich-technischen Ausbildungsberufe in der gesamten MEO-Region betreut, teilen sich die anderen drei die kaufmännischen Ausbildungsberufe. Zu ihrem Berufs-

alltag gehören Fragen zu Ausbildungsinhalten, zu Berufsschulen, sie geben Tipps zur Ausbildungsverkürzung und informieren über Lehrwerkstätten oder Kooperationspartner. Kurzum: Sie sind Ansprechpartner für alle relevanten Themen rund um die Ausbildung – für die Unternehmen, aber auch für die Azubis.

Unternehmen, die ausbilden wollen, müssen ein paar Grundvoraussetzungen mitbringen: Es MUSS mindestens ein Ausbilder zum Unternehmen gehören, der die Ausbildungsstelle besitzt. Außerdem ist ein für den Beruf angepasster eingerichteter Arbeitsplatz

Wer darf ausbilden?

Damit Unternehmen ausbilden können, müssen sie folgende Voraussetzungen erfüllen:

Eignung der Ausbildungsstätte

- Der Betrieb muss über alle Einrichtungen verfügen, die für die Berufsausbildung benötigt werden. Konkret heißt dies, dass dem Auszubildenden ein Arbeitsplatz – zum Beispiel am Schreibtisch oder an den für die Ausbildung benötigten Geräten und Maschinen – bereitgestellt wird.
- Je nach Berufsbild müssen Produktion, Sortiment oder Dienstleistungsangebot gewährleisten, dass die Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden können, die in der Ausbildungsverordnung für den Beruf festgelegt sind.
- Falls nicht alle Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten im Betrieb abgedeckt werden können, gibt es die Möglichkeit, einzelne Ausbildungsinhalte in Kooperation mit anderen Unternehmen zu vermitteln. So kann der Auszubildende zum Beispiel die Buchhaltung auch beim Steuerberater erlernen. Auch eine Ausbildung in einem geregelten Verbund mit anderen Unternehmen ist möglich.

Eignung des Ausbilders

Jede Ausbildungsstätte muss einen Ausbilder benennen, der für die Vermittlung der Ausbildungsinhalte verantwortlich ist. Der Ausbilder muss hierfür persönlich und fachlich geeignet sein. Persönlich geeignet ist, wer bislang nicht gegen einschlägige gesetzliche Bestimmungen verstoßen hat.

Fachlich geeignet ist in der Regel, wer

- eine Abschlussprüfung in einer dem Ausbildungsberuf entsprechenden Fachrichtung erfolgreich abgelegt hat,
- eine angemessene Zeit praktisch tätig gewesen ist und
- berufs- und arbeitspädagogische Kompetenzen nachweisen kann.
- Um die Qualität der Ausbildung zu sichern, soll die Zahl der Fachkräfte in einem angemessenen Verhältnis zur Zahl der Auszubildenden stehen.

maßgeblich. So muss ein Produktionsbetrieb z. B. auch über nach Geschlechtern getrennte Sanitäranlagen verfügen. Wer die grundlegenden Bedingungen nicht erfüllen kann, bspw. weil kein zertifizierter Ausbilder im Haus ist, kann leider nicht ausbilden. Ganz anders bei der Uni Essen-Duisburg, die neben ihren zahlreichen Ausbildungsberufen künftig auch Kaufleute für Kurier-, Express- und Postdienstleistung ausbilden möchte. Für Cornelia Dausend zunächst ein Grund zum Schmunzeln: „Als die Uni Essen-Duisburg anrief und davon erzählte, hielt ich das für einen Scherz. Wozu braucht eine Uni eigens ausgebildete Postzusteller? Und kann sie eine qualifizierte Ausbildung überhaupt gewährleisten?“ Ja, sie kann. In einem persönlichen Gespräch konnte sich die Beraterin davon überzeugen, dass alle erforderlichen Voraussetzungen erfüllt werden und eine Ausbildung entsprechend den Vorgaben angeboten werden kann und sinnvoll ist.



Wo die Arbeit im Team Spaß macht, fällt die Ausbildung um so leichter.

Am wichtigsten ist das Betriebsklima

Müsste man das Ergebnis der Umfrage unter Schülern, was ihnen an einem Ausbildungsbetrieb wichtig ist, in einem Satz zusammenfassen, so stünde da, dass das Betriebsklima die größte Bedeutung für junge Menschen hat. Das Berufskolleg Max-Weber in Düsseldorf hat in seinem Ausbildungsgang „Fachangestellte für Markt- und Sozialforschung“ im Auftrag der nordrhein-westfälischen IHKs eine repräsentative Befragung von Schülern in Nordrhein-Westfalen durchgeführt, um zu ermitteln: „Was erwarten Schülerinnen und Schüler von einem Ausbildungsbetrieb?“

Hier einige Ergebnisse der Befragung:

1. 95 Prozent der Schülerinnen und Schüler halten ein positives Image des Betriebes für sehr wichtig bzw. wichtig.
2. Ca. 83 Prozent halten es für wichtig bzw. sehr wichtig dem Betrieb bereits im Vorfeld zu kennen.
3. Gut 83 Prozent halten es für sehr wichtig von den Kollegen respektiert zu werden und 15 Prozent empfinden dies immer noch als wichtig.
4. Auch die gute Integration ins Team ist für rund 80 Prozent sehr wichtig und für 18 Prozent wichtig.
5. Ähnliches gilt für die Hilfe, die vom Ausbilder kommt – 68 Prozent empfinden diese Hilfe als sehr wichtig und 32 als wichtig.
6. Auch der Wunsch nach einem geduldigen/verständnisvollen Ausbilder wird von annähernd 70 Prozent der Befragten hoch eingeschätzt und von ca. 30 Prozent als wichtig angesehen.
7. Einen sehr hohen Stellenwert nimmt auch die gute Prüfungsvorbereitung ein.
8. Ebenso wichtig ist es insgesamt für die Schülerinnen und Schüler, dass Überstunden bezahlt werden bzw. durch Freizeit ausgeglichen werden.

9. Die Frage des Gehalts hingegen ist nur für 30 Prozent sehr wichtig und für annähernd 52 Prozent wichtig.
10. Bei der Suche nach einem Praktikumsplatz zeigt sich eine hohe Selbstständigkeit der Befragten. Etwa knapp 48 Prozent haben ihren Praktikumsplatz selbst gesucht, nicht mal 9 Prozent haben ihn durch die Schule vermittelt bekommen und ca. 8 Prozent haben den Praktikumsplatz durch Vermittlung der Eltern gefunden.
11. Interessant ist auch das Ergebnis zu der Frage, wo sich Schüler über Berufe informieren. Ganz oben steht das Internet gefolgt von den Eltern/Verwandten und im Weiteren der Schule/Lehrer, schließlich das Jobcenter/BIZ und dann der Kontakt zu Freunden. Danach folgt mit großem Abstand die Information aus Zeitungen bzw. Zeitschriften.
12. Der Blick auf die Zeit nach der Ausbildung macht deutlich, dass das Sicherheitsdenken bei den Jugendlichen sehr ausgeprägt ist. Die Übernahmemöglichkeit, die Möglichkeit aufzusteigen, der sichere Arbeitsplatz und die Weiterbildungsmöglichkeiten werden von den Schülern sehr hoch eingeschätzt.

Als Fazit lässt sich feststellen, dass gerade die besseren Ausbildungsplatzbewerber nur dann zu erreichen und zu halten sind, wenn sie erwarten können, dass sie sich in dem Betrieb wohl fühlen und als vollwertige Mitglieder des Systems betrachtet werden. Ausbildungsbetriebe, die dies vermitteln können und dazu vorrangig die elektronischen Medien benutzen, werden im Wettbewerb um die guten Nachwuchskräfte im Vorteil sein.

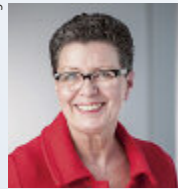
Die gesamten Ergebnisse der Umfrage sind über die IHK erhältlich.

Auch während der Ausbildung tauchen eine Vielzahl von Fragen auf. Zum Beispiel hat sich der Betrieb vergrößert oder verkleinert, sein Geschäftsmodell oder sein Produkt verändert. Oder es fand ein Personalwechsel statt. Das kann Auswirkungen auf die Ausbildung haben. Die daraus resultierenden Fragen lassen sich in der Regel schnell und problemlos klären. Schließlich gibt es auch zwischenmenschliche Konflikte, wenn sich z. B. Auszubildende untereinander nicht verstehen, das Verhältnis zum Ausbilder angespannt ist oder Probleme sich hochschaukeln, weil sie nicht angesprochen wurden. Die Ausbildungsberater treten in solchen Fällen als Schlichter auf, um die Situation zu entschärfen. In manchen Fällen braucht die Klärung etwas mehr Zeit: Zum Beispiel, wenn den Ausbildungsberatern Beschwerden über das Betriebsklima zu Ohren kommen. Oder darüber, dass das Ausbildungsunternehmen unfair mit den Azubis umgehe, wie unbezahlte Überstunden, nicht genehmigte Urlaubstage oder fehlende Freistellung für die Berufsschule. Dann kann es vorkommen, dass die Berater auch unangemeldet im Betrieb erscheinen, um sich persönlich einen Eindruck zu verschaffen. Erweist sich die Beschwerde als berechtigt, dann wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Und das klappt auch fast immer.

Hand aufs Herz: Was tun, damit es mit dem Azubi klappt? „Das Betriebsklima ist das A und O“, so die Experten. Und sie haben noch einen Rat: „Unternehmen sollten sich interessant machen als Ausbildungsbetrieb, um gute Bewerber für sich zu begeistern – das raten wir insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen. Hier bieten wir gerne unsere Unterstützung an. Und wenn die Azubis dann im Haus sind: Sie ernst nehmen und ihren Ideen Gehör schenken, das stärkt die Identifizierung mit dem Unternehmen und vor allem ihre Motivation.“ Auch wenn es Problemfälle gibt, muss deutlich gesagt werden, dass die Ausbildung in den meisten Fällen nicht nur reibungslos verläuft, sondern sehr gut. Das kommt nicht nur den Auszubildenden zugute, sondern insbesondere den Betrieben, um sich zukünftige Fachkräfte sichern zu können. ■

Die Ausbildungsberater der IHK

Fotos: Mike Henning



Cornelia Dausend
0201 18 92-247
0201 18 92-39 247 (Fax)
cornelia.dausend@essen.ihk.de



Volker Fellmann
0201 1892-294
0201 1892-172 (Fax)
volker.fellmann@essen.ihk.de



Angelika Fey
0201 1892-271
0201 1892-172 (Fax)
angelika.fey@essen.ihk.de



Peter Vogel
0201 1892-205
0201 1892-172 (Fax)
peter.vogel@essen.ihk.de

Die Ausbildungsberater kommen gerne zu den Unternehmen ins Haus, um vor Ort zu informieren.



Foto: Maksym Protzenko - Fotolia.com



Ausbildungsabbruch droht? VerA hilft!

Etwa jeder vierte Auszubildende in Deutschland löst seinen Ausbildungsvertrag vorzeitig auf. Auch wenn bei weitem nicht hinter jeder vorzeitiger Vertragslösung ein Ausbildungsabbruch steht – Experten gehen davon aus, dass hinter den ca. 25 Prozent Vertragslösungen ca. 12 Prozent echte Ausbildungsabbrüche stehen –, so besteht ohne Frage Handlungsbedarf.

Daher hat der Senior Experten Service (SES) – eine der größten deutschen Ehrenamtsorganisationen für Fach- und Führungskräfte im Ruhestand – im Jahr 2008 zusammen mit den Spitzenverbänden der deutschen Industrie, des Handwerks und der freien Berufe die Initiative VerA zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen ins Leben gerufen.

Mit den Begleitern der Initiative VerA schaffen die meisten jungen Menschen ihre Ausbildung. Das kostenfreie Angebot richtet sich an alle, die im Ausbildungsunternehmen, in der Berufsschule oder im persönlichen Umfeld auf Schwierigkeiten stoßen oder sogar überlegen, ihre Lehre abzubrechen. Auch Flüchtlinge werden durch VerA unterstützt, sofern sie an einer Maßnahme zur beruflichen Einstiegsqualifizierung (EQ) teilnehmen oder mit einer Ausbildung begonnen haben.

Am häufigsten wird Unterstützung bei der Fachtheorie und Prüfungsvorbereitung gewünscht; wichtig sind außerdem die Lernmotivation, die Vermittlung von sozialen Kompetenzen oder die Behebung von sprachlichen Defiziten. Themen können aber auch Mobbing, die Suche nach einem Ausbildungsplatz oder soziale Probleme sein. Etwa 30 Prozent der Auszubildenden, die 2015 durch VerA unterstützt wurden, haben einen Migrationshintergrund. Die meisten von ihnen stammen aus Afghanistan, Syrien, der Türkei und dem Irak.

Um jeden Auszubildenden kümmert sich ein Ausbildungsbegleiter ganz persönlich. Das Tandem führt der SES zusammen. Alle Begleiter sind Fach- und Führungskräfte im Ruhestand und ehrenamtlich aktiv. Daher können sie individuell auf den Auszubildenden eingehen. Wie lange und wie oft sich der Jugendliche mit seinem Begleiter trifft und welche Themen im Mittelpunkt stehen, hängt von seinen Bedürfnissen ab. Die Begleitung kann bis zum Ende der Ausbildung dauern. Viele Auszubildende schätzen die zeitliche Flexibilität und vereinbarten Treffen am Abend oder Wochenende.

Senior Experten geben ihre große Erfahrung gerne weiter

Jeder ehrenamtliche Ausbildungsbegleiter ist als Senior Expertin oder Senior Experte in der SES-Datenbank registriert. In Essen und Umgebung sind über 70 Fachleute im Ruhestand bereit, junge Menschen während ihrer Ausbildung zu unterstützen. Im Jahr 2015 wurden bundesweit über 2.600 Auszubildende durch ehrenamtliche Senior Expertinnen und Experten unterstützt. In Essen und Umgebung wurden etwa 30 Auszubildende begleitet – unter anderem in den Berufen Bauzeichner/-in, Bürokaufmann/-frau und Verkäufer/-in. Einer der Essener Experten ist Hans-B. Kleckel. „Ich war schon als Prüfer im Industriemeister-Prüfungsausschuss sowie als ehrenamtlicher Ausbildungsakquisiteur für die IHK im Einsatz. Ich freue mich, im Projekt VerA meine langjährige Erfahrung weitergeben zu können und so jungen Leuten bei einer erfolgreichen Ausbildung mit Unterstützung meiner Kolleginnen und Kollegen zu helfen“ begründet der Seniorexperte sein Engagement. Nicht zuletzt: Mit der Verhinderung von Abbrüchen leisten Herr Kleckel und seine Kolleginnen und Kollegen auch einen Beitrag zur Nachwuchssicherung der Wirtschaft.

Eine Ausbildungsbegleitung kann über das Kontaktformular auf www.vera.ses-bonn.de, über vera@ses-bonn.de oder telefonisch über **0228 26090-40** angefordert werden bzw. über den Regionalkoordinator VerA Ruhr (westliches und mittleres Ruhrgebiet) **Hans-B. Kleckel (Mobile 01712290194/e-mail ruhr@vera.ses-bonn.de)**. Es können sich Auszubildende, aber auch Betriebe, Berufsschulen oder Eltern melden. Voraussetzung für die Ausbildungsbegleitung ist das Einverständnis des Auszubildenden. ■

Schlichtungsstelle für Ausbildungsstreitigkeiten



Foto: Picture-Factory – Fotolia.com

Gibt es Streit zwischen einem Auszubildenden und seinem Betrieb, so muss zunächst die Schlichtungsstelle der IHK angerufen werden, bevor ein arbeitsgerichtliches Verfahren durchgeführt werden kann.

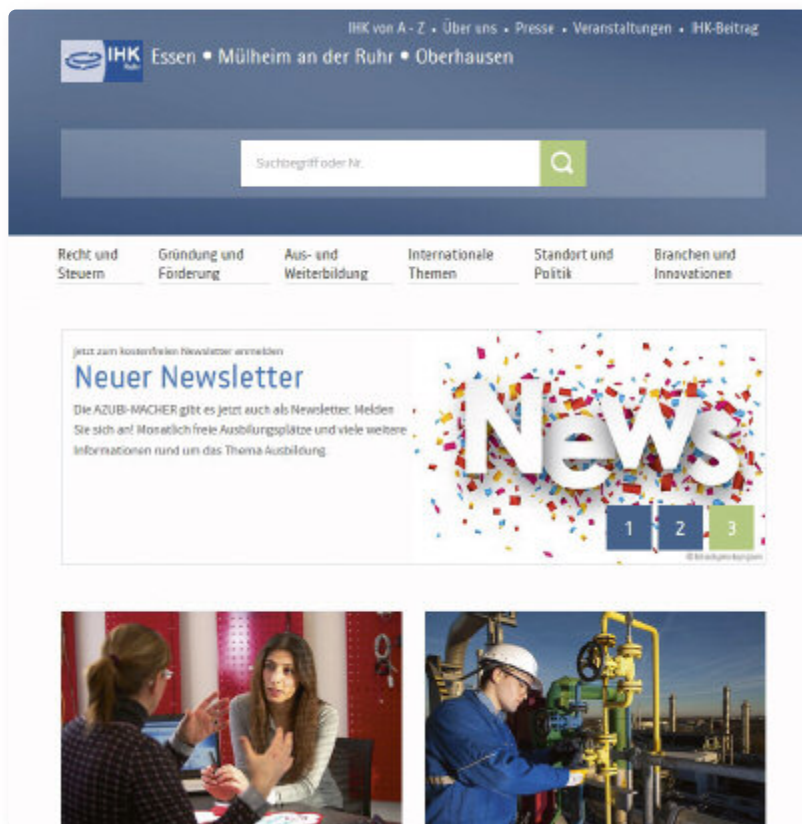
Dies schreibt § 111 Abs. 2 Arbeitsgerichtsgesetz (ArbGG) vor. Danach können IHKs Schlichtungsausschüsse zur Beilegung von Streitigkeiten aus dem Ausbildungsverhältnis einrichten. Hat eine IHK – wie die IHK zu Essen und fast alle IHKs in Deutschland – einen solchen Schlichtungsausschuss eingerichtet, so ist dieser zwingend vor einem arbeitsgerichtlichen Verfahren anzurufen.

Vor dem Schlichtungsausschuss der IHK zu Essen werden ca. 30 bis 40 Schlichtungsverfahren pro Jahr durchgeführt. Der Ausschuss ist paritätisch besetzt – je ein Vertreter der Arbeitnehmer und ein Vertreter der Arbeitgeber bilden den Ausschuss. Unterstützt werden sie von einem Mitarbeiter der IHK, der u. a. Protokoll führt oder die Sitzungen einberuft.

Ziel einer Schlichtungsverhandlung ist zunächst immer, das bestehende Ausbildungsverhältnis zu retten. Denn es geht bei einer Ausbildung nicht „nur“ um Geld, sondern vor allem darum, dass Ausbildungsziel – die erfolgreiche Abschlussprüfung – zu erreichen. Deshalb

sehen die Verhandlungen auch anders aus als bei arbeitsgerichtlichen Verfahren. Bei Letzteren geht es – vereinfacht gesagt – häufig nur um die Höhe der Abfindung. Der Schlichtungsausschuss auf der anderen Seite sucht zunächst nach Wegen, die Ausbildung fortzusetzen. Idealerweise wird dabei eine „win-win-Situation“ geschaffen: Der Azubi kann seine Ausbildung fortsetzen, der Ausbildungsbetrieb vermeidet langwierige Rechtsstreitigkeiten mit unsicherem Ausgang und behält eine potenzielle Fachkraft. Folgendes Beispiel macht das deutlich: einem Azubi wurde gekündigt, weil er im konkreten Verdacht steht, bei einem Einzelhandelsunternehmen die Kasse manipuliert und Geld entwendet zu haben. Im Laufe der Schlichtungsverhandlung kann zwar nicht mit Sicherheit geklärt werden, ob der Vorwurf stimmt oder nicht. In der Verhandlung verständigen sich Ausbildungsbetrieb und Azubi aber darauf, dass der Azubi, der in 8 Monaten in die Abschlussprüfung geht, die Ausbildung in einer anderen Filiale des Ausbildungsbetriebs fortsetzt. Der Schlichtungsausschuss ist eine Erfolgsgeschichte: Etwa zwei Drittel der Verhandlungen enden mit einem Vergleich. ■

IHK mit neuem Internetauftritt



Die Internetseite der Industrie- und Handelskammer zu Essen (IHK) präsentiert sich in neuem Gewand. Ziel des modern gestalteten Online-Auftritts unter www.essen.ihk24.de ist es, die Nutzerfreundlichkeit und Übersichtlichkeit zu verbessern. So findet der Besucher relevante Informationen gebündelt aufbereitet unter sechs Hauptnavigationen und eine zentrierte Suchfunktion, die die gezielte Recherche erleichtert. Auf den Leser zugeschnittene Neuigkeiten und Tipps sowie Hinweise zu Services und Veranstaltungen finden sich ebenfalls auf der Startseite.

Durch die neue Struktur können sich Mitglieder und Interessierte noch besser über die Dienstleistungs- und Beratungsangebote der IHK, die verschiedenen Branchen sowie die IHK-Aktivitäten in der MEO-Region informieren.

Zudem erfüllt der überarbeitete Online-Auftritt die neuesten technischen Anforderungen: Egal mit welchem Endgerät der Nutzer auf die IHK-Seite zugreift, sie passt sich dem Desktop-PC genauso an wie dem Tablet oder dem Smartphone.

Trimet Aluminium SE: Ausgezeichnete Energieeffizienz

Die TRIMET Aluminium SE ist von NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin mit dem „Best Practice Award 2016“ der Initiative Metalle pro Klima ausgezeichnet worden. Das Essener Unternehmen hat gemeinsam mit der Firma Heraeus-ElectroNite eine Liquidusmesstechnik zum industriellen Einsatz in der Aluminium-Schmelzflusselektrolyse entwickelt, die zu einer Senkung des Energieverbrauchs beiträgt und mit deren Hilfe jährlich rund 80.000 Tonnen CO₂ eingespart werden.

„Als mittelständisches Familienunternehmen, das eng mit der Region verbunden ist und zugleich im weltweiten Wettbewerb bestehen muss, setzen wir alles daran, den Herstellungsprozess von Aluminium so effizient und nachhaltig wie möglich zu gestalten. In den vergangenen Jahren haben wir einen zweistelligen Millionenbetrag in die Optimierung der Prozesse investiert und werden uns weiter engagieren“, sagte Dr. Martin Iffert, Vorsitzender des Vorstands der TRIMET Aluminium SE.

Wirtschaftsminister Garrelt Duin betonte bei der Preisverleihung in Essen: „Die ausgezeichneten Unternehmen zeigen, dass Ressourcen- und Energieeffizienz in der Nichteisen-Metallindustrie sehr ernst genommen werden. Sie liefern neue wissenschafts- und technologiebasierte Antworten für den Klimaschutz und sind ein starkes Signal für NRW als führender Standort der Nichteisen-Metallindustrie.“

www.trimet.eu

Besondere Anerkennung für vorbildliche Energieeffizienz bei der Aluminiumherstellung: NRW Wirtschaftsminister Garrelt Duin (Mitte) mit den TRIMET Vertretern Heribert Hauck (links) und Dr. Till Reek (rechts).

Foto: Trimet



**Wir fördern
das Gute in NRW.**



STÄRKE

**Sabine Baumann-Duvenbeck und ihr Kraftpaket –
unterstützt durch die Fördermittel der NRW.BANK.**

Die Stärke mittelständischer Unternehmen ist ein wichtiger Motor der Wirtschaft in unserer Region. Eine Eigenschaft, die es wert ist, gefördert zu werden. Z.B. durch den NRW.BANK.Effizienz kredit: Zinsgünstige Darlehen von 25.000 bis 5 Millionen Euro für Modernisierungen, die Ihre Anlagen zukunftsfähig machen. Sprechen Sie mit uns über Ihre unternehmerischen Ziele.

www.nrwbank.de/staerke

Noch wenige Plätze frei: ÖKOPROFIT® startet wieder

In Kürze startet in der MEO-Region wieder das Projekt ÖKOPROFIT®. Unternehmen, die in diesem Jahr teilnehmen möchten, können sich noch bis Ende Mai bewerben.

ÖKOPROFIT® ist ein Beratungsprogramm zur Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes, wobei die teilnehmenden Unternehmen nachhaltig, ökonomisch effizient und ökologisch effektiv wirtschaften. Im Jahr 2015 waren 175 Unternehmen in der MEO-Region mit dem ÖKOPROFIT®-Siegel zertifiziert. Insgesamt werden mittlerweile jährlich 146 Mio. kWh Strom, fast 4.000 t Abfall, 350.000 cbm Wasser und rd. 57.000 t CO₂ eingespart. Der Investitionssumme von gut 26 Mio. Euro steht eine Ersparnis von mehr als 11,9 Mio. Euro pro Jahr gegenüber. Damit haben sich die Maßnahmen im Schnitt bereits nach etwas mehr als zwei Jahren bezahlt gemacht.

ÖKOPROFIT® ist eine gemeinsame Aktion der Kommune, der örtlichen Wirtschaft und weiterer lokaler sowie regionaler Partner. Weitere Informationen sind unter www.essen.ihk24.de, Dok.-Nr. 291726 abrufbar.



Ansprechpartner IHK zu Essen
Heinz-Jürgen Hacks

Tel.: 0201 1892-224

E-Mail: heinz-juergen.hacks@essen.ihk.de



Foto: iStock/Tommi

STADTRADELN in der MEO-Region

Die Städte Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen nehmen vom 21. Mai bis 10. Juni 2016 an der bundesweiten Aktion STADTRADELN teil und rufen alle Unternehmen, Vereine, Schulen, Bürgerinnen und Bürger auf, an der Aktion teilzunehmen. Jeder, der in einer der Städte wohnt, arbeitet oder zur Ausbildung geht, kann am STADTRADELN teilnehmen, indem er ein Team gründet oder sich einem Team anschließt.

Natürlich können Unternehmen eigene Mitarbeiterteams bilden und mitradeln. Eine Anmeldung ist auch noch nach Beginn der Aktion möglich, da bereits geradete Kilometer nachgetragen werden können. Die Teilnahme ist selbstverständlich kostenlos. Ziel der bundesweiten Aktion ist es, möglichst viele Menschen aller Alters- und Berufsklassen dazu zu motivieren, mehr alltägliche Wege mit dem Fahrrad zurück zu legen und somit CO₂-Emissionen einzusparen. Denn Radfahren ist nicht nur das sauberste und kostengünstigste, sondern oftmals auch das flexiblere und schnellere Verkehrsmittel. Darüber hinaus ist es vor allem gesund. | Weitere Informationen unter www.stadtradeln.de

Foto: IHK



150 Jahre Gebrüder Fütth Haussicherheit seit 1866

Seit 1866 hat das Unternehmen Gebrüder Fütth Sicherheitstechnik, Inh. Michael Gerdiken in der Abteistraße in Essen-Werden Bestand. Früher als Haushaltswarengeschäft, später schwerpunktmäßig im Bereich Eisenwaren mit der Spezialisierung auf Schlüssel- und Sicherheitstechnik. Wer Türen nicht nur verschließen, sondern auch öffnen kann, dessen Hilfe wird auch bei verlorenen Schlüsseln gern in Anspruch genommen. Inhaber Michael Gerdiken hat sein Handwerk im elterlichen Betrieb in Altenessen gelernt. Die Kunden berät er bei einem gründlichen Sicherheitscheck, deckt dabei Schwach- und Risikostellen auf und entwickelt auf die Kunden zugeschnittene Lösungsansätze und übernimmt auch die Montage.

Anlässlich des 150-jährigen Firmenjubiläums wurde Inhaber Michael Gerdiken die IHK-Ehrenurkunde ausgehändigt.

Foto: LUEG



(von links nach rechts): TV-Star-Koch Nelson Müller, Patrick Dinger (Leiter Händlernetzentwicklung Maserati Region D-A-CH), Frank Burbach (Geschäftsführer LUEG sportivo), Jürgen Tauscher (Vorstandsvorsitzender LUEG) und Thomas Heinz (Maserati Vertrieb Mitte).

anstellung wurde der neue Maserati Levante präsentiert. LUEG Vorstandsvorsitzender Jürgen Tauscher stellte das Essener Team vor und Patrick Dinger, Maserati Head of Network Development Central Europe, sowie Thomas Heinz, Maserati Head of Sales Central Europe, gratulierten zur Eröffnung.

www.lueg-sportivo.de

LUEG

Neue Maserati Repräsentanz

Die LUEG sportivo GmbH bezieht einen neuen Standort: Ab sofort ist die Marke Maserati auch in Essen vertreten – und zwar in unmittelbarer Nähe des dortigen LUEG Mercedes-Centers. Eine weitere LUEG Tochter, die Autobedarf Knoblauch GmbH, hat Platz geschaffen für den neuen Maserati Showroom, Vertrieb und Werkstatt. Anfang April fand für geladene Gäste eine Eröffnungsveranstaltung mit Catering von Nelson Müller statt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch Frank Burbach, seit April neuer Geschäftsführer bei LUEG sportivo, offiziell willkommen geheiß.

„Für viele unserer Kunden ist der neue Standort ein echter Vorteil. Wir bringen italienische Leidenschaft ins Ruhrgebiet“, so Frank Burbach. Bei der Eröffnungsver-

Entspannt ankommen. Mit kurzen Wegen.
Und neuem Flugplan.

Der Dortmund Airport steht für entspanntes Reisen zu attraktiven Zielen in ganz Europa. Hier sind Sie in wenigen Schritten am Auto und nach wenigen hundert Metern auf der Autobahn. Wann landen Sie in Dortmund?

Der Sommerflugplan 2016 ist da!
Jetzt kostenlos bestellen unter:
www.dortmund-airport.de/sommer
Treffen Sie uns auch bei [facebook](#) und [twitter](#)

Jetzt online buchen: www.dortmund-airport.de

Dortmund Airport 21

Näher als man denkt.

Das Team der Schiller Apparatebau GmbH hat Schwerstarbeit geleistet – im wahrsten Sinne des Wortes: Mit rund 25 Tonnen wiegt der Kristallisator fast genauso viel wie 20 VW Golfs.



Foto: Norbert Zingel

Schiller Apparatebau

Mit Sonderanfertigungen kennt sich die Schiller Apparatebau GmbH aus Essen bestens aus. Das Unternehmen ist hochspezialisiert, wenn es darum geht, Apparate und Sonderkonstruktionen für die chemische und die petrochemische Industrie sowie für den Anlagenbau in der ganzen Welt aus Sonderwerkstoffen zu fertigen.

Doch was Anfang April die Werkshallen verließ, um sich auf den Weg nach Frankreich zu machen, hat es in der jahrzehntelangen Historie des mittelständischen Unternehmens so noch nicht gegeben: Ein

Kristallisator aus hochwertigem Titan mit einer Länge von ca. 13 Metern, einem Durchmesser von ca. sechs Metern und einem Gewicht von ca. 25 Tonnen.

Mehrere tausend Arbeitsstunden stecken in dem Kristallisator, den die EVATHERM AG mit Hauptsitz in der Schweiz bei der Schiller Apparatebau GmbH bei den Essenern in Auftrag gegeben hat und zukünftig für chemische Prozesse in der Eindampf- und Kristallisationstechnologie einsetzen wird.

Anfang Mai soll der Kristallisator in der Raffinerie Lavera bei Martigues am Mittelmeer in der Nähe von Marseille eintreffen.

! www.schiller-apparatebau.com

Emschergenossenschaft: Kreative Ideen gesucht



Foto: iStockg-miner

Die Emschergenossenschaft hat mit dem NRW-Umweltministerium einen Projektauftrag gestartet: Gesucht werden kreative Ideen rund um das Wasser. Projektanträge können im Rahmen eines jährlichen Projektauftrags jeweils im Frühjahr und im Herbst von den Kommunen gestellt werden. Mögliche Projekte können beispielsweise aus den Bereichen der Regenwasserbeseitigung oder des Gewässerausbaus im wasserwirtschaftlichen Einzugsgebiet

der Emscher kommen. Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt die Zukunftsinitiative finanziell. Die besten Ideen können sich bis zu 80 Prozent Landesförderung sichern.

Hintergrund ist die im Mai 2014 von den Emscherkommunen, der Emschergenossenschaft und dem NRW-Umweltministerium gemeinsam unterzeichnete Absichtserklärung zur Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“. Ziele sind die Verbesserung der Gewässer, des Grundwassers bzw. die Erreichung der Bewirtschaftungsziele der Wasserrahmenrichtlinie sowie die Anpassung an den Klimawandel.

„Der Umgang mit dem Regenwasser ist ein wesentlicher Bestandteil einer integralen Wasserwirtschaft – vor allem in dicht besiedelten Gebieten wie dem Emscherland. Die Wasserwirtschaft kann eine tragende Rolle in der Anpassung an den Klimawandel, in der Stadtgestaltung und -entwicklung einnehmen“, so Dr. Uli Paetzel, Vorstandsvorsitzender der Emschergenossenschaft.

Weitere Informationen zu Projektinhalten und zur Antragsstellung sind abrufbar unter <http://goo.gl/xo0ilH>

metropolradruhr

Mit Rückenwind durch Mülheim



Fotos: Andreas Köhning für MWB

Frank Schellberg, Vorstand PIA Stiftung für integrierte Stadtentwicklung (links) und Frank Esser, Vorsitzender des Vorstands von MWB.

Das Mietradsystem metropolradruhr bekommt nun Unterstützung: Die Mülheimer Wohnungsbau Genossenschaft (MWB) hat gerade eine Fahrradstation direkt an ihrem Verwaltungssitz an der Friedrich-Ebert-Straße 2 eingeweiht. Alle Mitarbeiter des Unternehmens, aber natürlich auch alle Bürger haben nun eine weitere Möglichkeit, im Stadtgebiet von A nach B zu gelangen. 30 Mietrad-Standorte sind es aktuell und weitere sind geplant. 200 Fahrräder umfasst die Mülheimer Mietrad-Flotte derzeit, Tendenz steigend.

„Als Alternative zum Auto oder Bus ist das Rad sehr praktisch“, so Frank Esser, Vorstandsvorsitzender von MWB. „Wir möchten dem Radfahren in Mülheim Rückenwind geben, den Straßenverkehr und auch die Parkplatzsituation entlasten“ betont er. „Und da mache ich selber natürlich auch mit!“



TEPE SYSTEMHALLEN

Pultdachhalle Typ PD3
10,00m Breite, 8,00m Tiefe

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- incl. imprägnierter Holzpfetten
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 7.800,-
ab Werk Buldern; excl. MwSt.

Schneelastzone 2
Windzone 2, a. auf Anfrage




Mehr Infos

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

ENTDECKEN SIE DIE WELT DER MÖGLICHKEITEN



MIT WIZZ AIR GÜNSTIG ZU MEHR ALS 15 ZIELEN AB DORTMUND

**JETZT MITTEL- UND
OSTEUROPA ENTDECKEN**



HALLEN

Industrie- und Gewerbehallen

Planung | Produktion | Montage | schlüsselfertiges Bauen





Wolf System GmbH Am Stadtwald 20 | 94486 Osterhofen
 Tel. 09932/37-0 | gbi@wolfsystem.de | www.wolfsystem.de



Foto: Tom Schulte/FOM

Unterzeichneten den Kooperationsvertrag – vorne v. l.: Prof. Dr. Stefan Heinemann, Dr. Gerald Püchel; hinten v. l.: Dagmar Schneider, Geschäftsleitung FOM Essen; Hans Michaelsen, Geschäftsführer Aus- und Weiterbildung IHK zu Essen; Prof. Dr. Anja Seng

IHK und FOM: Kooperationsvertrag unterzeichnet

Mit dem Ziel, vermehrt Abiturientinnen und Abiturienten im Rahmen eines Dualen Studiums für die Kombination aus Ausbildung und Hochschulstudium zu begeistern, haben die IHK und die FOM Hochschule eine Intensivierung ihrer Zusammenarbeit vereinbart. Beide Partner unterzeichneten Ende März einen entsprechenden Kooperationsvertrag.

Das Duale Studium verbindet das wissenschaftliche Arbeiten an einer Hochschule mit einer praktischen Ausbildung in einem Betrieb. „Durch Studium und Ausbildung parallel gelingt die Integration von Theorie und Praxis“, so Prof. Dr. Anja Seng, Sprecherin des FOM-Hochschulbereichs Duales Studium.

Viele Abiturientinnen und Abiturienten entscheiden sich für ein klassisches Studium und gegen eine Ausbildung. Dies ist ein wesentlicher Grund, warum die Bewerberlücke für Ausbildungsbetriebe immer drastischere Formen annimmt. Allein in Essen gibt es eine große Zahl unbesetzter Ausbildungsplätze. „Mit unserer Kooperation wollen wir den Abiturientinnen und Abiturienten die Möglichkeit aufzeigen, Ausbildung und Studium miteinander zu verbinden und

nach spätestens vier Jahren mit einer Doppelqualifikation in das Berufsleben zu starten“, so Dr. Gerald Püchel, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Essen. „Diese Doppelqualifikation entspricht nicht nur dem Wunsch nach einem akademischen Abschluss seitens der Nachwuchskräfte, sondern vor allem auch dem Bedarf, der von immer mehr Unternehmen aus der MEO-Region an uns herangetragen wird.“

Das Interesse der IHK-Betriebe an dieser Zusammenarbeit liegt vor allem im flexiblen Zeitmodell der FOM. Nicht mehr ausschließlich blockweise besuchen die Auszubildenden ihre Vorlesungen, sondern sie arbeiten drei Tage pro Woche im Unternehmen und gehen an zwei Tagen in die Hochschule. „Dadurch ist es für die Betriebe möglich, ihre Auszubildenden in Projekte einzubinden, da sie dauerhaft am Arbeitsplatz sind“, so Prof. Dr. Stefan Heinemann, Prorektor Kooperationen an der FOM Hochschule. „Gerade das bringt auch Vorteile für die Studierenden, da sie Erfahrung im Unternehmensalltag sammeln und das an der FOM Gelernte sofort im praktischen Arbeitsumfeld anwenden können.“

Neusta: Neuer Firmensitz mit Schwesterfirma HEC



Foto: neusta

Zwei Unternehmen aus dem team neusta-Verbund – neusta software development west und HEC – machen ab sofort gemeinsame Sache: Am Standort Essen ergänzt nun ein HEC-Team das Portfolio der neusta software development west GmbH. Ergänzt wird das Leistungsspektrum der Essener um die Themen Software-Qualitätsmanagement, IT-Beratung und das Schulungsangebot der HEC-Software-Akademie.

Das 20-köpfige Team bietet im Kerngeschäft individuelle Softwareentwicklung sowie Technologie- und Architekturberatung. Beide Gesellschaften beziehen eine 700 Quadratmeter große Bürofläche auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Ludwig in Essen-Bergerhausen. | www.neusta-sd-west.de | www.hec.de

Essens Ehrenämter 2016 Bunte Aktionswoche

Foto: Hendrik Rathmann



Bei Michael Schneider und Rolf Brochhagen von der Freiwilligen Feuerwehr konnten Besucher von „Essens Ehrenämter“ die Arbeit der freiwilligen Feuerwehrmänner und -frauen kennenlernen.

Nachdem im vergangenen Jahr das lokale Ehrenamt zum ersten Mal in der RATHAUS GALERIE zu Gast war, lud das Center-Management die Ehrenamt Agentur Essen e. V. und die Stadt Essen unter dem neuen Titel „Essens Ehrenämter“ zur Fortsetzung ein. 36 gemeinnützige Organisationen aus ganz Essen stellten ihre Arbeit vor und warben für das bürgerschaftliche Engagement. Sechs Tage lang konnten Besucher an bunten Ständen die ganze Vielfalt des Ehrenamts kennenlernen. Jeder Aktionstag war einem bestimmten Engagement-Bereich gewidmet und wurde von der Ehrenamt Agentur moderiert.

! www.ehrenamtessen.de



Foto: Stauder

Präsentiert stolz seine Bier-Sommelier-Urkunde: Frank Isert (Mitte) mit den Brauereichefs Dr. Thomas Stauder (links) und Axel Stauder (rechts).

Stauder-Brauerei gratuliert ihrem ersten Biersommelier

Frank Isert ist der erste Biersommelier der Privatbrauerei Jacob Stauder. Der 40-Jährige hat seine theoretische und praktische Prüfung an der renommierten Doemens-Akademie im bayerischen Gräfelng erfolgreich bestanden. Vor zwei Jahren ließ sich der Verkaufsdirektor und Prokurist bereits zum Bierbotschafter ausbilden.

„Wir freuen uns für Frank Isert“, sagte Brauereichef Dr. Thomas Stauder, der mit seinem Vetter Axel im Sudhaus bei einem frisch gezapften Stauder Pils persönlich gratulierte. „Wir möchten, dass unser Biersommelier sein Fachwissen künftig in internen Schulungen an unsere Mitarbeiter weitergibt“, sagte Brauereichef Axel Stauder.

Auf dem Prüfungsplan der Doemens-Akademie standen unter anderem: Technik, Hygiene, Ausschank, Technologie der Bierherstellung und mehrstündige Verkostungsschulungen. Am Ende folgte noch eine abschließende Facharbeit. „Die Urkunde erhält einen Ehrenplatz in meinem Büro“, freute sich Frank Isert.

! www.stauder.de



Büro- und Gewerbebau mit System: wirtschaftlich, individuell und nachhaltig

konzipieren bauen betreuen. www.goldbeck.de

 **GOLDBECK**

GOLDBECK West GmbH, Niederlassung Ruhr
44801 Bochum, Lise-Meitner-Allee 2
Tel. 0234 / 32418-0, ruhr@goldbeck.de

Grundsteinlegung für das House of Elements/Brenntag.
V. l.: Steven Holland, CEO Brenntag AG,
Georg Müller, Oberbürgermeister Thomas Kufen
und Karsten Beckmann.

Brenntag: Positives Jahresergebnis und Umzugspläne

Der Chemiegroßhändler Brenntag AG mit Sitz am Mülheimer Rhein-Ruhr-Zentrum, ist weiter gewachsen: Bei wesentlichen Kennzahlen wurde das Vorjahresergebnis trotz schwacher Entwicklung der Weltkonjunktur und ausbleibender Wachstumsimpulse in mehreren Ländern übertroffen. Noch ist das Unternehmen in Mülheim beheimatet, will aber Ende 2017 nach Essen umziehen. Auf der ehemaligen Festwiese entsteht im GRUGACARREE die neue Firmenzentrale des Chemie-Händlers. In dem sechsgeschossigen Gebäude, das den Namen „House of Elements“ tragen wird, werden auf rund 20.700 Quadratmetern bis zu 650 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens einen neuen Arbeitsplatz finden. Mit Brenntag werden dann acht der 100 umsatzstärksten Unternehmen Deutschlands ihren Hauptsitz in Essen haben.

Im Geschäftsjahr 2015 steigerte Brenntag die Umsatzerlöse auf 10.346,1 Millionen Euro, was einem Plus von 3,3 Prozent entspricht (-4,6 Prozent auf



Foto: Peter Prengel

Basis konstanter Wechselkurse). Das Bruttoergebnis vom Umsatz konnte gegenüber dem Vorjahr um 11,8 Prozent gesteigert werden (+2,4 Prozent auf Basis konstanter Wechselkurse) und lag bei 2.266,0 Millionen EUR. Das Ergebnis nach Steuern belief sich im Geschäftsjahr 2015 auf 368,1 Millionen EUR und lag damit über dem Vorjahreswert von 339,7 Millionen EUR. | www.brenntag.com

Ausbildungs-Ass 2016

Auch 2016 können sich Unternehmen, Initiativen, Institutionen und Schulen wieder um die Auszeichnung „Ausbildungs-Ass“ bewerben. Der mit 15.000 Euro dotierte Preis wird in drei Kategorien vergeben: „Industrie, Handel, Dienstleistungen“, „Handwerk“ und „Ausbildungsinitiativen“, wobei die Erstplatzierten je 2.500 Euro, die Zweitplatzierten je 1.500 Euro und die Drittplatzierten je 1.000 Euro erhalten.

Gesucht werden Unternehmen, die sich in der Ausbildung junger Menschen außergewöhnlich engagieren und ihre Auszubildenden überdurchschnittlich fördern, neue Wege gehen, auch benachteiligten Jugendlichen eine Chance geben und besonders begabte Jugendliche intensiv fördern.

Darüber hinaus können sich auch Initiativen, Institutionen und Schulen bewerben, die einen Beitrag zur Schaffung neuer Arbeitsplätze leisten oder Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben in besonderer Weise unterstützen.

Die Bewertungskriterien sind unter anderem Anzahl und Qualität von zukunftssicheren Ausbildungsplätzen, Kreativität der Ausbildungsmethoden, der persönliche Einsatz sowie Effizienz des Engagements.

Bewerbungen sind noch bis zum 31. Juli 2016 unter www.ausbildungsass.de möglich.

Die Bewerbungsunterlagen per Post und weitere Informationen über den Wettbewerb 2016 können unter Tel.: 030/20308 - 1523 bzw. andrea.saecker@wjd.de oder unter Tel.: 0621/427-1370 bzw. iris.glatzer@inter.de angefordert werden.

Bürger des Ruhrgebiets gesucht

Mit dem Ehrentitel „Bürger/in des Ruhrgebiets“ zeichnet pro Ruhrgebiet e. V. jährlich zwei Persönlichkeiten aus, die sich durch ihr Wirken in herausragender Weise um das Ruhrgebiet verdient gemacht haben. Eine der auszuzeichnenden Persönlichkeiten wird vom pro Ruhrgebiet-Vorstand nominiert, die zweite Auszeichnung geht an eine Person, die in öffentlicher Ausschreibung aus der Ruhrgebietsbevölkerung heraus vorgeschlagen wird. Das Themenfeld, in dem die Verdienste liegen sollen, wechselt jährlich.

2016 wird eine Gründerpersönlichkeit gesucht, die sich mit einer innovativen und tragfähigen Geschäftsidee bewusst für die Metropole Ruhr als Standort ihres jungen Unternehmens entschieden hat, mit herausragenden unternehmerischen Leistungen punktet, Risiken stemmt und das Start-up mit Mut und Weitsicht zielstrebig vorantreibt. Und da hinter erfolgreichen Start-ups oftmals ein Gründerteam steht, können in diesem Jahr sowohl Einzelpersonen als auch Gründerteams vorgeschlagen werden.

Der Preis ist eine ideelle Auszeichnung verbunden mit einer Urkunde und einer Skulptur und wird in festlichem Rahmen verliehen.

Die Vorschläge müssen per E-Mail eingereicht werden an schwab@proruhrgebiet.de, Stichwort „Bürger des Ruhrgebiets 2016“. Einsendeschluss ist der 15. Mai 2016. www.proruhrgebiet.de

Techno-Classica



Foto: MESSE ESSEN GmbH

Die Techno-Classica Essen setzte auch in diesem Jahr wieder Maßstäbe und baute ihre Führung als weltweit größte Verkaufs- und Informationsschau für Oldtimer, Young Classics und Sammlerfahrzeuge weiter aus. Unter den rund 1.250 Ausstellern präsentierten 27 internationale Automobilmarken sich und ihre Historien mit teils sehr aufwändig gestalteten Ständen und seltenen Klassikern. Mehr als 30 Prozent der Besucher kamen aus dem Ausland.

Durch die Einbeziehung der Grugahalle als „Klassik-Arena“, einer mit ihr verbundenen temporären Messehalle und dem Verkaufsmarkt 1A vergrößerte der Veranstalter S.I.H.A. die Ausstellungsflächen von 120.000 Quadratmeter auf 127.000 Quadratmeter. So konnten die internationalen Klassik-Händler statt der im letzten Jahr zum Kauf stehenden 2.500 Sammlerfahrzeuge jetzt über 2.700 Oldtimer, Youngtimer und Prestige Cars in jetzt 21 Hallen und auf den vier Freigeländen der Messe Essen anbieten.

www.messe-essen.de

Regeln Sie Ihre Nachfolge – übernehmen Sie sicher!



SENIOR CONSULT RUHR

BERATUNG AUS ERFAHRUNG

Rund 50 ehrenamtliche Senior-Berater unterstützen, informieren und beraten Unternehmer.

Ob es um die Nachfolgeregelung, die Bewertung, die langfristige Sicherung, die Umsatz- und Liquiditätsplanung oder die Neukundengewinnung für Ihr Unternehmen geht.

Senior-Berater sind die richtigen Experten für eine neutrale erfolgreiche Hilfe zur Selbsthilfe.

Informieren Sie sich - völlig unverbindlich.

SENIOR CONSULT RUHR e.V.

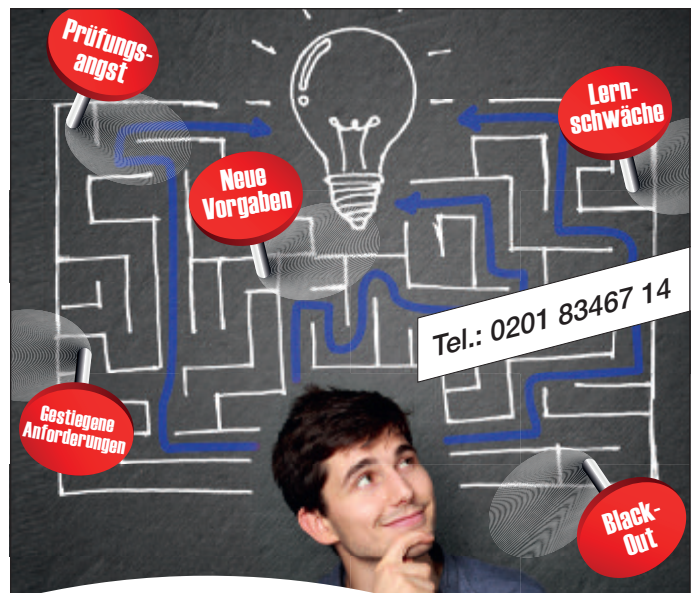
Im Hause der IHK zu Essen
Am Waldthausenpark 2 · 45127 Essen
Telefon 0201.1892-288
www.senior-consult-ruhr.de

Früh übt sich...



Foto: privat

Der vermutlich jüngste Leser des meo-Magazins



Tel.: 0201 83467 14

Das verrückte Prüfungslabyrinth

Wir führen Ihre Azubis sicher zum Abschluss!

Ihr Ansprechpartner für
Metall- und Elektroberufe
in Essen und Oberhausen:
Uwe Müller
uwmueller@tuev-nord.de
www.tuev-nord-bildung.de

TÜV®



Schöne Aussichten

Unternehmerinnenverband feiert 25-jähriges Jubiläum

Zum Jubiläum hatte der Regionalverband Ruhrgebiet e. V. ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm auf die Beine gestellt. Referentinnen aus den eigenen Reihen vermitteln ihr Fachwissen in Workshops und Seminaren an Verbandskolleginnen und externe Interessentinnen. Das Themenspektrum umfasst betriebswirtschaftliche Aspekte wie Marketing, Vertrieb und Kommunikation für kleine und mittlere Unternehmen ebenso wie innovative Kreativitätstechniken oder Hintergrundwissen rund um die Vergabe von öffentlichen Aufträgen. Natürlich kommt auch das entspannte Netzwerken nicht zu kurz: Wie in den vergangenen Jahren, finden auch 2016 offene Netzwerkabende und gemeinsame Freizeitaktivitäten statt. „Wir laden alle Interessentinnen herzlich ein, uns bei einer unserer Veranstaltungen näher kennenzulernen“, betont Anne Hermanski, Mitglied des Vorstands im Regionalverband Ruhrgebiet e. V. „Wir freuen uns auf viele neue ‚Mitfrauen‘, die unser Netzwerk mit ihren Erfahrungen und Ideen bereichern.“

Schöne Aussichten – Verband selbständiger Frauen e. V. sieht seine Aufgabe darin, die Selbständigkeit von Frauen zu fördern und damit einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland zu leisten. Denn obwohl viele Frauen hervorragend qualifiziert sind, liegt ihr Anteil an den Selbständigen nach wie vor deutlich unter dem der



Der Vorstand des Regionalverband Ruhrgebiet von Schöne Aussichten: Anne Hermanski, Sabine Wittwer, Christiane Moos, Sarah Brabender und Claudia Sieber (von links).

Männer. „In den vergangenen Jahren haben Frauen in punkto Unternehmertum zwar aufgeholt, mit einem Anteil von rund 32 Prozent an allen Selbständigen in Deutschland sind sie jedoch nach wie vor unterrepräsentiert“, sagt Claudia Sieber, Mitglied des Vorstands im Regionalverband Ruhrgebiet e. V. „Besonders hier im Ruhrgebiet gibt es noch viel Luft nach oben.“, sagt Claudia Sieber. „Wir wollen mit unseren Angeboten dazu beitragen, dass sich mehr Frauen für die Selbständigkeit entscheiden und damit letztendlich auch erfolgreich sind. Denn ein starkes Netzwerk ist eine wichtige Voraussetzung, um langfristig am Markt zu bestehen.“

l www.schoene-aussichten.de

Trafo2 unterstützt Ehrenamt Agentur Essen mit Newsletter-System



Von links: Trafo2-Geschäftsführer Ansgar Fulland überreicht Janina Krüger und Hendrik Rathmann einen symbolischen Newsletter

Seit 2008 stellt Trafo2 der Essener Ehrenamt Agentur unentgeltlich eine technische Plattform für den Versand von Newslettern zur Verfügung. Diese Zusammenarbeit wurde nun um ein weiteres Jahr verlängert. Optik und Programmierung des Ehrenamt Agentur-Newsletters wurden dazu von den Web-Experten aus Essen-Bredeneu vollständig überarbeitet. Abonnenten mit mobilen Endgeräten erhalten in Zukunft eine „Responsive“-Version, die sich automatisch an die Bildschirmgrößen von Smartphones und Tablets anpasst.

„Wir sehen es als Essener Unternehmen natürlich gerne, dass in unserer Stadt bürgerschaftliches Engagement so gut funktioniert. Im Rahmen unserer Möglichkeiten möchten wir daher auch in Zukunft zum Erfolg der Ehrenamt Agentur beitragen“, sagt Ansgar Fulland, Geschäftsführer der Trafo2 GmbH.

Janina Krüger, Geschäftsführerin der Ehrenamt Agentur, freut sich über das Engagement von Trafo2: „Wir sind als gemeinnütziger Verein auf die Unterstützung der lokalen Wirtschaft angewiesen. Toll, dass wir diese Zusammenarbeit auch in Zukunft fortführen.“

40 Siemens-Auszubildende beenden FOM-Studium

Feierstunde für 40 Auszubildende der Siemens AG: Im Essener Hochschulzentrum der FOM Hochschule erhielten die jungen Frauen und Männer im Beisein von Familie und Freunden ihre Bachelor-Urkunden. Nach sieben Semestern haben sie den ausbildungsbegleitenden Bachelorstudiengang International Management erfolgreich beendet. Das duale Studium absolvierten die Auszubildenden in Verbindung mit der kaufmännischen Ausbildung bei der Siemens Professional Education (SPE).

Werner Franz, Leiter der Siemens-Berufsbildung in NRW, lobte die Absolventinnen und Absolventen in seiner Begrüßungsrede für ihre Disziplin und ihren Einsatz während der vergangenen dreieinhalb Jahre. FOM-Rektor Prof. Dr. Burghard Hermeier unterstrich die gute Zusammenarbeit mit Siemens: „In enger Absprache haben wir ein perfekt auf die Auszubildenden abgestimmtes und anspruchsvolles Studium konzipiert und über die Jahre stetig weiterentwickelt.“

Das gemeinsame Programm setzt sich aus klar gegliederten Ausbildungsphasen und Studienblöcken zusammen. Kaufmännischer Unterricht, Studium und die praktische Ausbildung in den verschiedenen



Siemens-Auszubildende jubeln über FOM-Studienabschluss, vorne v. l.: Prof. Dr. Clemens Jäger (Studienleiter Kooperation FOM/Siemens), Prof. Dr. Burghard Hermeier, Henning Brandes und Werner Franz.

Foto: Georg Lukas/FOM

Siemens-Abteilungen wechseln sich dabei ab. „Diesen Praxisbezug brauchen wir in der heutigen Zeit“, betonte Henning Brandes, Siemens-Personalleiter der Region West, in seiner Laudatio. „Die Ausbildung muss sich an den tatsächlichen Bedürfnissen von Unternehmen und Berufswelt orientieren.“ Dieses Konzept des betriebsbezogenen Phasen-Unterrichts habe sich als richtige Mischung aus Theorie und Praxis erwiesen. | www.siemens.com

Foto: Mülheim und Business



Oberbürgermeister Ulrich Scholten, Peter Kropfen von der Deutschen Telekom und Wirtschaftsförderer Jürgen Schnitzmeier freuen sich auf den geplanten Breitbandausbau in Mülheim an der Ruhr.

Mülheim auf dem Weg zum Highspeed Netz

Die Deutsche Telekom baut einen Großteil des Stadtgebiets mit VDSL-Netzen aus, die fast flächendeckend Highspeed-Internetanschlüsse mit einer Geschwindigkeit von bis zu 100 Megabit pro Sekunde im Download möglich machen. In den beiden großen Gewerbegebieten Heißen und Rhein-Ruhr Hafen könnten nach

Plänen der Deutschen Glasfaser sogar zusätzliche Bandbreiten im Gigabit-Bereich für Download und Upload realisiert werden – wenn sich genug Firmenkunden für einen Glasfaserausbau entscheiden.

„Die Ausbaupläne der Deutschen Telekom und der Deutschen Glasfaser sind eine gute Nachricht für die Bürgerinnen und Bürger und ganz besonders für die Unternehmen in unserer Stadt“, freute sich Oberbürgermeister Ulrich Scholten gemeinsam mit den Vertretern der Deutschen Telekom und der Deutschen Glasfaser sowie M&B Geschäftsführer Jürgen Schnitzmeier bei Vorstellung der Ausbaupläne. Er betonte, die anstehenden schnelleren Geschwindigkeiten seien ein enormer Standortvorteil. Wirtschaftsförderer Jürgen Schnitzmeier: „Obwohl der Wirtschaftsstandort Mülheim bereits zu den am besten versorgten Städten in Deutschland zählt – rd. 85 Prozent aller Haushalte verfügen schon heute über Anschlussqualitäten von bis zu 50 MBit/s – erfordert die Digitalisierung der Wirtschaft weitere Investitionen in das schnelle Internet, wie sie die Deutsche Telekom und die Deutsche Glasfaser nun vorsehen.“

Mülheim & Business fungiert für das Mülheimer Stadtgebiet als offizieller Breitbandbeauftragter. Ansprechpartner ist M&B Projektleiter Jan-Alexander Scheideler, Tel. 0208 – 48 48 62.

AUSSENWIRTSCHAFT

Der Unionszollkodex (UZK)

Aktuelle Informationen des BMF

Der Zollkodex der Europäischen Union (UZK) mit den dazugehörigen Durchführungsvorschriften wird als neues Rahmengesetz am 01. Mai 2016 vollständig in Kraft treten. Damit wird der seit 1992 gültige Zollkodex der Gemeinschaften und auch die derzeitige Durchführungsverordnung zum Zollkodex abgelöst. Die Informationen hierzu wurden auf den Internetseiten der Zollverwaltung www.zoll.de aktualisiert – zu den Schwerpunkten Unionszollkodex und Durchführungsrecht, Übergangsregelungen und Rechtsänderungen. Die Rechtsänderungen sind im Einzelnen ausführlich und übersichtlich erläutert. Sie bieten dem Praktiker u. a. Anknüpfungspunkte für die Umstellung bestehender Verfahren in Unternehmen.

Maßgebliche Änderungen können ebenfalls einem IHK-Leitfaden entnommen werden – abrufbar unter www.essen.ihk24.de, Dok.Nr. 2601892.

Verbraucherpreisindizes

Januar 2016 bis März 2016*

Verbraucherpreisindex

DEUTSCHLAND

2010 = 100	106,1	Jan.	2016
2010 = 100	106,5	Feb.	2016
2010 = 100	107,3	März	2016

Verbraucherpreisindex

NORDRHEIN-WESTFALEN

2010 = 100	106,5	Jan.	2016
2010 = 100	106,9	Feb.	2016
2010 = 100	107,7	März	2016

* Mit dem Berichtsmonat Januar 2013 haben das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter den Verbraucherpreisindex auf das Basisjahr 2010 umgestellt und damit den Warenkorb an veränderte Verbrauchsgewohnheiten angepasst.

Alle Angaben ohne Gewähr.

HS 2018

Weitere Änderungen der Nomenklatur ab 01.01.2018

Die Weltzollorganisation (WCO) hat mitgeteilt, dass bei der Nomenklatur des Harmonisierten Systems (HS) weitere Korrekturen und auch Änderungen mit Wirkung vom 01.01.2018 vorgenommen werden, die sich aus Änderungen und Anpassungen nach der Einführung des HS 2017 ergeben.

ENERGIE

Strompreise in Deutschland 2016: DIHK legt Faktenpapier vor



Die Strompreis-Debatte in der Wirtschaft hat sich vorerst etwas beruhigt. Allerdings stehen erhebliche Steigerungen vor allem bei den Netzentgelten vor der Tür. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) informiert mit seinem Faktenpapier „Strompreise in Deutschland 2016“ über das Thema.

Wer verbraucht in Deutschland wieviel Strom? Wie setzt sich der Strompreis zusammen und welche Belastungen entstehen durch Steuern, staatliche Abgaben und Klimaschutzinstrumente? Wie kann die Politik Strompreise senken oder zumindest ihre Steigerung dämpfen? Was können Unternehmen selbst tun, um die Stromrechnung in den Griff zu bekommen?

Das DIHK-Faktenpapier ist abrufbar unter www.essen.ihk.de, Dok.-Nr. 3295694.

INNOVATION

„Wirtschaft.digital“: DIHK veröffentlicht aktuelles E-Book

Mit der aktuellen Veröffentlichung des E-Books „Wirtschaft.digital. Grenzenlos. Chancenreich“ bietet der Deutsche Industrie- und Handelskammertag einen Überblick über den Diskussionsstand zur Digitalisierung und greift ausgewählte Themen, wie z. B. Breitbandausbau, Daten- und Informationssicherheit, Industrie 4.0, E-Government oder auch Innovation und Energie im Detail auf. Das E-Book wird kontinuierlich aktualisiert und um weitere Themen ergänzt.

Die aktuelle Version ist unter www.essen.ihk24.de, Dok.-Nr. 3321130 abrufbar.



Kostenlose

IT-SPRECHSTUNDE

für Unternehmen und Handwerksbetriebe

→ Geschäftsstelle des networker NRW, ComIn Start, Essen

→ Wann? jeden zweiten Donnerstag eines Monats, ab 16:30 Uhr

→ Kontakt: www.it-sprechstunde.de oder
Tel.: 0201 1892-198 (Jan Borkenstein)

→ Nächster Termin: 12. Mai 2016



STEMICK SYSTEMHALLEN
Wir bauen Werte!

Maßgeschneiderte
Gewerbehallen für
Ihr Unternehmen!

STEMICK Systemhallen | www.stemick-hallen.com | 023 64/5055 59

STEUERN

Abgabenordnung: Steuererklärungsfristen

Die Jahressteuererklärungen für 2015 sind grundsätzlich bis zum 31.05.2016 einzureichen. Dabei geht es um die Abgabe der Steuererklärung zur Einkommens-, Körperschafts-, Gewerbe- und Umsatzsteuer (§ 149 Abgabenordnung). Eine Verlängerung der Abgabefrist bis zum 31.12.2016 ist vorgesehen, wenn u. a. ein Steuerberater in Anspruch genommen wird.

Zu beachten ist jedoch, dass die Finanzbehörde die Steuererklärung jederzeit anfordern kann. Gründe für eine vorzeitige Anforderung können eine verspätete oder nicht eingereichte Erklärung für das Vorjahr, aber auch zu hohe Abschlusszahlungen sein.

Aufgrund begründeter Einzelanträge kann die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen bis zum 28.02.2017 bzw. zum 31.07.2017 verlängert werden.

Ausnahmen

Die Fristverlängerung gilt jedoch nicht für Anträge auf Steuervergütungen und für die Umsatzsteuerjahreserklärung, wenn die gewerbliche oder berufliche Tätigkeit zum 31.12.2015 beendet worden ist. Dann ist die Umsatzsteuerjahreserklärung einen Monat nach Beendigung der Tätigkeit abzugeben.

Verspätungszuschlag


Im Fall einer nicht fristgerechten, also verspätet abgegebenen, Steuererklärung kann das Finanzamt einen Verspätungszuschlag (§ 152 AO) erheben. Dieser „kann“ nach pflichtgemäßem Ermessen der Finanzbehörde bis zu 10 Prozent der festgesetzten Steuer, höchstens 25.000 €, betragen.

Hinweis

Die gleich lautenden Erlasse der obersten Finanzbehörden der Länder vom 04.01.2016 über Steuererklärungsfristen können unter www.essen.ihk24.de, Dok.-Nr. 286917, abgerufen werden.

Aktuell

Aus einem Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Modernisierung des Besteuerungsverfahrens vom 09.12.2015 ist geplant, dass zukünftig bei jeder verspäteten Abgabe ein Verspätungszuschlag von 0,25 Prozent der rückständigen Steuerschuld ab 2017 erhoben werden kann. Der Entwurf befindet sich zurzeit noch im laufenden Gesetzgebungsverfahren.



KRÄMER
Marktforshung
Ihr unabhängiger Felddienstleister

„Das war schon immer so“
... ist von gestern!

Heute helfen wir Ihnen, den Blick fürs Wesentliche zu schärfen.

Auch kleineren Unternehmen mit begrenztem Budget können wir wertvolle Hilfe geben, ihre Bekanntheit zu steigern und die Marktposition zu stärken.

Wir erheben die Meinungen Ihrer Bestandskunden und potenzieller Neukunden entweder telefonisch oder persönlich direkt bei Ihnen vor Ort:

- ▶ Einzugsbefragung / Kundenbefragung
- ▶ Standortanalyse / Wettbewerbsanalyse
- ▶ Werbeerinnerung / Bekanntheit
- ▶ Imageanalyse

Die Meinung Ihrer Kunden zählt!

Kontaktieren Sie uns und vereinbaren Sie ein unverbindliches Gespräch:

Krämer Marktforshung GmbH
Markus Albrecht
Regionalanschrift:
Isinger Tor 10 · 45276 Essen
Tel.: 0201-80056531
m.albrecht@kraemer-germany.com

INDUSTRIEBAU



WAS BEDEUTET KOMPETENZ?

www.buehrer-wehling.de



BÜHRER+WEHLING
Die Kraft einer starken Lösung

MESSEN

Foto: iStock/bjdz



Deutsche Messeplätze investieren fast 900 Mio. Euro

Bis 2019 wollen die deutschen Messeplätze mehr als 870 Mio. Euro in ihre Infrastruktur investieren, vor allem in die Modernisierung von Messehallen und Kongresskapazitäten und in Serviceeinrichtungen. Außerdem sollen die bestehenden Hallenflächen von 2.822.000 qm um 50.000 qm erweitert werden, also um rund 2 Prozent. Die Messeplätze tragen damit den steigenden Qualitätsanforderungen von Ausstellern und Besuchern und der weiter leicht wachsenden Nachfrage nach Messeflächen Rechnung. Das ergab eine Umfrage des AUMA_Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft zu Beginn des Jahres 2016 unter den 26 Messeplätzen mit überregionaler Bedeutung.

Im Jahr 2015 haben die Messeplätze rund 150 Mio. Euro in ihre Messe- und Kongresskapazitäten investiert. Die vorhandenen Hallenflächen blieben konstant.

Messeplätze mit regionaler Bedeutung verfügten nach einer Umfrage im Jahr 2015 über eine Bruttohallenfläche von 349.000 qm, so dass derzeit in Deutschland knapp 3,2 Mio. m² Hallenfläche zur Durchführung von Messen bereitstehen.

RECHT

Wettbewerbsrecht

Informationen für Verkäufer bei Ebay

Immer wieder werden vor allem kleinere, unerfahrene Händler, die über Versteigerungsplattformen, insbesondere Ebay verkaufen, abgemahnt, weil sie gegen die im E-Commerce zu beachtenden rechtlichen Vorgaben verstoßen. Der DIHK hat daher ein Gespräch mit Ebay geführt, um zu eruieren, wie die Händler vor Abmahnungen geschützt werden können. Ebay stellt für seine Händler auf seiner Internetseite eine ganze Reihe an Informationen hierzu zur Verfügung. Eine Zusammenfassung finden Sie unter www.essen.ihk24.de, Dok.-Nr. 3317488.

Newsletter Recht und Steuern

Ein Service Ihrer IHK zu Essen: Abonnenten können den monatlich erscheinenden Newsletter „Recht und Steuern“ kostenfrei per E-Mail beziehen. Aktuelle Inhalte sind einzelne aufbereitete Gerichtsentscheidungen, neue Gesetzesvorhaben sowie kostenfreie Veranstaltungen der IHK; ergänzt wird dies durch erläuternde Veröffentlichungen und Informationen zu allen für den Unternehmer interessanten Rechtsgebieten von Arbeitsrecht, Wettbewerbsrecht, Handelsrecht hin bis zum Steuerrecht. Die Anmeldung erfolgt über die Internetseite der IHK unter www.essen.ihk24.de, Dok.-Nr. 85569.

Messen

IHK-Ansprechpartnerin: Andrea Henning · Fon 0201 1892-255 · andrea.henning@essen.ihk.de

IFFA

Die Nr. 1 der Fleischwirtschaft
07.-12.05.2016 in Frankfurt/M.
1.000 Aussteller aus 46 Ländern, 61.000 Besucher
www.iffa.com

RETTmobil

Europ. Leitmesse für Rettung und Mobilität
11.-13.05.2016 in Fulda
500 Aussteller, 24.000 Besucher
www.rettmobil.org

RubberTech Europe

Intern. Ausstellung für Gummitechnologie
24.-27.05.2016 in Essen
60 Aussteller, 20.000 Besucher
www.rubbertecheurope.com

Reifen

Nr. 1 in Tires and More
24.-27.05.2016 in Essen
700 Aussteller aus 44 Ländern, 20.000 Besucher
www.reifen-messe.de

IFAT

Weltleitmesse: Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft
30.05.-03.06.2016 in München
3.100 Aussteller aus 59 Ländern, 135.000 Besucher
www.ifat.com

CeMAT

Weltleitmesse für Intralogistik
31.05.-03.06.2016 in Hannover
1.000 Aussteller aus 44 Ländern, 49.000 Besucher
www.cemat.com



Foto: iStock/aspac

EM: Fußball und Recht

Am 10. Juni des Jahres beginnt bekanntlich die Fußball-Europameisterschaft (EM) in Frankreich. Um rechtlich nicht ins Abseits zu geraten, müssen einige juristische Spielregeln beachtet werden: Was tun, wenn Fanartikel und Public Viewing-Tickets zu spät geliefert werden? Wie darf ein Unternehmen Produkte und Dienstleistungen im Kontext der EM vermarkten? Hat der Arbeitnehmer Anspruch auf „fußballfrei“? Die Antworten und weitere Informationen haben wir für Sie unter www.essen.ihk.de, Dok.-Nr. 3175050 zusammengestellt.



Foto: Luckyboost - Fotolia.com

Wenn der Bürgersteig zum Eiscafe wird

Jeder kennt es und sehr viele nutzen jetzt im Frühjahr wieder die schöne Gelegenheit: Eiscafés stellen Tische und Stühle vor das Ladenlokal und bedienen die Kunden im Freien auf dem Bürgersteig.

Eine derartige Inanspruchnahme öffentlicher Flächen ist als Sondernutzung öffentlichen Raumes aber erlaubnis- und kostenpflichtig. Grundsätzlich benötigen Unternehmen für alle Anlagen der Außenwerbung eine Genehmigung der Stadtverwaltung. Das bedeutet, dass nicht nur von Eiscafés auf öffentliche Plätze herausgestellte Tische und Stühle, Informationsstände, sondern auch einfache Stellschilder und Werbetafeln z. B. vor einem Ladengeschäft nicht ohne weiteres aufgestellt werden dürfen.

Dabei sind abhängig vom jeweiligen Ort Einschränkungen aus Gründen des Denkmalschutzes, der Verkehrssicherheit oder möglicher Beeinträchtigungen denkbar: Insbesondere ist darauf zu achten, dass Fußgänger und Radfahrer nicht behindert oder gar gefährdet werden. Schon ein Fahrradständer auf dem Bürgersteig bedarf daher der Erlaubnis, erst recht z. B. sogenannte Nasenschilder, die über Kopfhöhe in den Verkehrsraum hineinragen.

Immobilienvermittlung in Sparkassen-Qualität

Gewerbeflächen in Oberhausen-Sterkrade,
Nähe Techn. Rathaus, ab ca. 140 m² Nutzfläche, 1. OG, barrierefreier Zugang durch Aufzug.
Mietpreis: ab 5,00 netto € pro m² zzgl. Heizkosten + NK
Verbr.ausw., Wärme: 75,00 kWh/(m²·a), Strom: 6,00 kWh/(m²·a), Bj. 90, FW-Hz.

Attraktive Bürofläche direkt am Centro,
ca. 193 m² Nutzfläche, 1. OG, ausreichend Parkplätze vorhanden.
Mietpreis: ab 6,00 € netto pro m² € zzgl. Heizkosten + NK
Bed.ausw., Wärme: 182,40 kWh/(m²·a), Strom: 17,6 kWh/(m²·a), Bj. 92, Gas-ZH

www.s-vi.de - (0208) 834-3781

Sparkassen Vermietungs- und Immobilien-Vermittlungs GmbH

Smit Systemhallen

www.smit-systemhallen.de
Postfach • 48691 Vreden • Tel. 02564 - 801 • Fax 34212

Werbung in der meo!
Anruf genügt:
0251/690 46 74

meo
DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN

Aschendorff
Media & Sales

INDUSTRIEBAU

KOMPETENZ BEDEUTET, DAS BAUEN DEN FACHLEUTEN ZU ÜBERLASSEN.

www.buehrer-wehling.de

BUHRER+WEHLING
Die Kraft einer starken Lösung

Angebote für Existenzgründer und Jungunternehmer

1. STARTERCENTER NRW in Essen

Das STARTERCENTER NRW in der Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen ist eine zentrale Anlaufstelle für Existenzgründer. Gründungswillige erhalten dort Informationen, Schulung und Beratung aus einer Hand. Die Angebote sollen helfen, das notwendige Basis-Know-how für den Unternehmensaufbau zu erwerben. Die Beratung der angehenden Nachwuchsunternehmer im STARTERCENTER NRW in Essen erfolgt dabei nach bestimmten Qualitätsstandards, deren Einhaltung durch externe Zertifizierung gewährleistet wird.

Info-Nachmittag „Existenzgründung“

Einstiegs- und Erstberatung, Gruppenveranstaltung mit Vorträgen verschiedener Fachreferenten der IHK (Themen: Unternehmenskonzept, persönl. Qualifikationen, Rechtsform, Steuern etc.)

Jeden 1. Donnerstag im Monat

Nächste Termine: 12.05., 02.06.2016, 14.00 bis ca. 17.00 Uhr
Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldung: STARTERCENTER NRW in Essen
Tel.: 0201/1892-143 · E-Mail: startercenter@essen.ihk.de

Die Gründer-Workshops (Zusatzmodule)

- IT-Wissen für Existenzgründer
27.10.2016, 14.15 bis 15.45 Uhr
- Finanzamt im Dialog
Mitarbeiter des Finanzamts erläutern steuerliche Pflichten für Unternehmer
08.06., 07.09.2016, 16.15 bis 18.15 Uhr
- Rentenversicherung: Tipps für Selbstständige
08.06.2016, 15.00 bis 16.00 Uhr
- Kranken-/Sozialversicherung, Altersvorsorge
14.06., 06.09.2016, 16.15 bis 17.45 Uhr
- Betriebliche Versicherungen
14.06., 06.09.2016, 14.30 bis 16.00 Uhr
- Gründungs- und Festigungsfinanzierung
22.09.2016, 16.00 bis 18.00 Uhr
- Buchführungs- und Steuertipps für Existenzgründer und Jungunternehmer
11.05., 21.09.2016, 15.00 bis 18.00 Uhr
- Erfolgsfaktor Zielgruppenorientierung beim Marketing
07.06., 13.09.2016, 16.00 bis 17.30 Uhr
- Auftreten im Rechtsverkehr – Rechtsformen und der Schutz des Unternehmens als „Marke“
28.09.2016, 14.00 bis 15.30 Uhr
- Rechtliche Tipps für Unternehmer/-innen
28.09.2016, 16.00 bis 18.00 Uhr
- Vom richtigen Auftreten und Verkaufen seiner Idee
10.05., 27.09.2016, 15.00 bis 17.00 Uhr
- Erfolg beginnt beim Unternehmensnamen
24.05., 25.10.2016, 14.00 bis 16.00 Uhr

Anmeldung: STARTERCENTER NRW in Essen
Tel.: 0201/1892-143 · E-Mail: startercenter@essen.ihk.de

Alle Veranstaltungen finden in der IHK zu Essen, Am Waldthausenpark 2, 45127 Essen (Stadtmitte), statt. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Vielfältige Informationsschriften zum Thema Selbstständigkeit (Finanzierungshilfen, soziale Absicherung etc.)

Ansprechpartner im STARTERCENTER NRW in Essen:

Eugenia Dottai Tel.: 0201/1892-293
Jutta Schmidt Tel.: 0201/1892-121

2. Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen

Existenzgründungs- und Nachfolgebörse

Gründer suchen Unternehmen, Unternehmer suchen Gründer über www.nexxt-change.org

Erfinderberatung

Jeden 2. Donnerstag im Monat, nächster Termin:
19.05.2016, 16.30 bis 18.30 Uhr,
IHK, Anmeldung erbeten!

Franchise-Gründerberatung

Die IHK bietet eine kostenlose Eingangsberatung für Personen an, die sich im Wege des Franchising selbstständig machen möchten. Die Beratung durch einen Experten findet an folgendem Termin statt: 07.06.2016, 8.00 bis 16.30 Uhr, Anmeldung erbeten



Gründerbetreuung und Coaching

SENIOR Consult Ruhr e. V. unterstützt durch berufserfahrene, ehrenamtlich tätige Senior-Experten Existenzgründer und Jungunternehmen bei der Bewältigung betrieblicher Fragen und Entwicklungsproblemen.

3. STARTERCENTER NRW in Oberhausen und Mülheim an der Ruhr

Info-Nachmittag „Existenzgründung“

Jeden 3. Donnerstag im Monat von 14.00 Uhr bis ca. 17.00 Uhr in Mülheim nächster Termin: 23.06.2016, in Oberhausen nächster Termin: 19.05.2016

Anmeldung:

STARTERCENTER NRW in Mülheim an der Ruhr
Fon: 0208/4848-51

STARTERCENTER NRW in Oberhausen
Fon: 0208/82055-15

Intensiv-Workshop „Existenzgründung“

In dieser Veranstaltung steht die praktische Erstellung eines Gründungskonzepts mit den notwendigen Planungen in den Bereichen Marketing, Finanzen, Liquidität, Rentabilität etc. im Vordergrund. Ferner wird ein Unternehmercheck durchgeführt der hilft, persönliche Stärken und Schwächen zu erkennen. Der Workshop umfasst drei Termine zu je vier Stunden.

Kosten: 100 Euro

Nächste Termine in Oberhausen: 06.06.2016; 13.06.2016; 20.06.2016, 16.00 bis 20.00 Uhr

Anmeldung: Fon: 0208/82055-15

Existenzgründer-/Nachfolgebörse

Mit ihrer Existenzgründer- und Nachfolgebörse hilft die Industrie- und Handelskammer zu Essen (IHK), motivierte Nachfolger und übergabebereite Unternehmer zusammenzubringen. Die IHK koordiniert als zentrale Kontaktstelle Unternehmensangebote und -nachfragen, gibt die Vermittlungswünsche in eine online geführte, bundesweite Börse ein und führt die Interessen zusammen. Die Inseratsangaben beruhen auf Eigenauskünften der Unternehmen und Existenzgründer. Die Börse im Internet: www.nexxt-change.org

Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK ist: Jutta Schmidt, Fon: 0201 1892-121, E-Mail: jutta.schmidt@essen.ihk.de

Angebote und Nachfragen in der Börse für Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen

ANGEBOTE (Auszug):

Dienstleistungsunternehmen Haushaltshilfen zu verkaufen · Zum Verkauf steht ein mittelständisches Unternehmen, welches sich darauf spezialisiert hat, Personal für Privathaushalte zu stellen und zu vermitteln. Die Firma hat großes Entwicklungspotenzial. Zurzeit hat das Unternehmen 5 – 10 Mitarbeiter und einen Jahresumsatz von ca. 130.000 €. Die Firma wird im Moment mit wenig Aufwand geführt und kann seinen Umsatz deutlich steigern, wenn sie entsprechend Vollzeit geführt wird. Hierzu können Zahlen aus den vergangenen Jahren vorgelegt werden. Das Unternehmen ist in Essen und den anliegenden Städten wohl bekannt und etabliert. Die Firma wird ohne Schulden übergeben. Firmenfahrzeug, mit Werbung, kann mit übernommen werden. Der Kaufpreis beläuft sich auf 30.000 €. → **E 622 A**

Internationales Süßungsmittelunternehmen zu verkaufen oder aktive Beteiligung. Etabliertes Unternehmen im Süßungsmittel-Sektor mit internationalen Markenrechten, Lagerbeständen, Onlineauftritten, Designs und bestehendem, treuen Kundenstamm zu verkaufen oder Partner gesucht. Unser Unternehmen vertreibt Süßungsmittel aus der Pflanze Stevia bereits seit 2003. Wir haben zwei eigene Marken, die Europaweit und in den USA geschützt sind. Bestehender Kundenstamm mit Großabnehmern aus der Europäischen Union. Wir besitzen schlanke Strukturen und zuverlässige Partner für die Herstellung unserer Produkte. Wir suchen nach einem Nachfolger oder möglicherweise auch nach einem aktiven Investor. Weitere Informationen gerne jederzeit bei ernsthaftem Interesse. → **E 623 A**

Alteingesessenes Frühlokal im Herzen des Ruhrgebiets (Essen) sucht Nachfolger. Einarbeitung bei Übergabe garantiert. Frühlokal, bekannt aus Funk & Fernsehen, in Form einer GmbH, zu verkaufen. Betriebsgrundstück samt Gebäude können ggf. veräußert werden. Überregionale Kundschaft mit hohem Stammkundenanteil. → **E 624 A**

MAKLERINSERAT (Auszug): **Zeitarbeitsunternehmen** (Nische), langjährig erfolgreich und etabliert · Servicedienstleistungen im Stahl- und Rohrleitungsbau, Industrieanlagen und Anlagenbau. Das Kerngeschäft ist die Arbeiternehmerüberlassung. Ein Wachstumsfeld ist die Lohnfertigung (Werkverträge). Erweitert zu den vor genannten Branchen und Leistungsfeldern zählt auch die Planung und Installation von Elektrotechnik sowie die Wartung im Anlagenbau (Armaturen, Stahl-Leicht- und Rohrleitungstechnik) dazu. Die Firma offeriert dabei als Besonderheit ihre Leistungen aus einer Hand an. Je nach Auftragslage und den in der Branche üblichen Schwankungen bewegt sich der Umsatz kontinuierlich zwischen 4 und 8 Millionen Euro bei guter Ertragslage. Erlaubnis gem. Art. 1 Abs. 1 AÜG (Arbeitnehmerüberlassungsgesetz). Zusätzlich zur Fertigung in den Bereichen Stahl- und Anlagenbau, Schaffung der Grundlage, die Kunden in Industrie und Handwerk mit Facharbeitern in den Bereichen Maschinenbau, Rohrleitungsbau und Schweißtechnik zu versorgen. Auch kann Personal in den Bereichen Qualitätssicherung, wie ZFP/Schweißaufsicht, Arbeitsvorbereitung und Fertigungsdokumentation gestellt werden. → **E 625 A**

Eiscafé / Ladenlokal in Mülheim an der Ruhr (Speldorf) zu übergeben · Gesucht wird ein Nachfolger für unser schönes Eiscafé in Mülheim. Bei dem Ladenlokal handelt es sich um ein alteingesessenes Eiscafé in guter Auflage an einer Hauptverkehrsstraße. Im direkten Umfeld eröffnet ein großer REWE Markt. Parkmöglichkeiten sind im Umfeld, ebenso wie die Haltestelle des ÖPNV. Das Lokal muss nicht als Eiscafé weitergeführt werden. Es verfügt, neben dem ca. 85 m² großen Verkauf- / Cafébereich, über einen separaten Produktionsraum (ca. 20 m²) mit angeschlossenem Kühlraum. Das Eiscafé (14 Tische mit 40 Sitzplätzen) und der Produktionsraum sind eingerichtet und klimatisiert. 2 Kellerräume incl. Kühlaggregate sowie Damen-, Herren- und Personaltoilette vorhanden. Die Kaltmiete beträgt 750 Euro zzgl. 300 Euro Nebenkosten und Heizung. Für nähere Informationen, Fragen und Vereinbarung zu einem Besichtigungstermin können Sie Herrn Horn unter 0175-371 16 32 anrufen. → **E 626 A**

Eventagentur mit Catering, Vermietung, Eventplanung auch Teilbereiche abzugeben · Zu unseren Serviceleistungen zählen u. a.: Veranstaltungsplanung (Fullservice), Catering & Partyservice und Vermietung von Eventequipment. Wir sind ein etabliertes Unternehmen mit namhaftem Kundenstamm, welches seit 1988 im Ruhrgebiet erfolgreich tätig ist und möchten unseren Betrieb aus gesundheitlichen Gründen in naher Zukunft veräußern. Dem Nachfolger stehen natürlich bereits gebuchte und regelmäßige Kundenveranstaltung zur Ausführung bereit. Mit geplanten Umsätzen im oberen 6stelligen Bereich ist zu rechnen. Der Geschäftsführer und das Personal (außer Catering) wären gerne weiterhin für das Unternehmen tätig. → **E 627 A**

NACHFRAGEN (Auszug):

Maschinenbau- oder Metallbearbeitungsunternehmen gesucht · Maschinenbautechniker, Werkzeugmechaniker, 41 Jahre, derzeit Geschäftsführer einer kleinen Unternehmensgruppe mit Standorten in Osteuropa sucht Unternehmen zur Nachfolge. Als technischer Allrounder suche ich ein geeignetes Unternehmen zur Nachfolge. Gerne auch mit eigenem Produkt. Führungserfahrung vorhanden. Derzeitig verantwortlich für 350 Mitarbeiter an 4 Standorten in Deutschland und Osteuropa. Ich vertiefe meine Kenntnisse im Bereich Unternehmensführung, strategische Ausrichtung und kaufmännische Kompetenzen. → **E 291 N**

Beteiligung/Übernahme · **Investorengruppe** sucht Beteiligungen oder Übernahmen von klein- bis mittelständischen Unternehmen aus den Bereichen Handel, Handwerk, Logistik, Gesundheitswesen und Sport. → **E 292 N**

Hausverwaltung gesucht · Bestehende Hausverwaltung sucht zwecks Expansion ein/mehrere Unternehmen der Immobilienbranche zur Übernahme/Nachfolge. Wir sind eine bestehende Hausverwaltung aus Essen und Dinslaken und suchen zur Expansion weitere Einheiten oder komplette Hausverwaltungen zur Übernahme bzw. Nachfolge. Wir bewegen uns in einem Radius von ca. 30 km um Essen. Gewachsen Strukturen können übernommen werden. Wir freuen uns auf Ihre Angebote. → **E 293 N**



Foto: Ingo Heine

Unternehmer/-innen diskutierten bei der Auftaktveranstaltung mit Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel und DIHK-Präsident Eric Schweitzer über ihre Erfahrungen.

Neuer Verkehrswegeplan setzt Prioritäten bei Engpässen

Berlin. Immer wieder hatte der DIHK auf überlastete Straßen und marode Brücken hingewiesen. Seine Forderung: Die Mittel für die Bundesverkehrswege müssen schwerpunktmäßig dort eingesetzt werden, wo der Bedarf besonders groß ist. Mit dem Entwurf des neuen Bundesverkehrswegeplans 2030 folgt der Bund der Forderung nach Priorisierung: Erhalt vor Neubau und Engpassbeseitigung in hoch belasteten Korridoren sollen in den nächsten Jahren im Vordergrund stehen.

Big Data: Die richtigen Voraussetzungen schaffen

Berlin. Hochleistungsfähige Datennetze, faire Wettbewerbsbedingungen und gut ausgebildete Fachkräfte sind Grundvoraussetzungen, damit Unternehmen Big Data als Instrument für ihre Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit nutzen können. Das macht der DIHK in seinem aktuellen Eckpunktepapier „BIG DATA – Große Chancen für deutsche Unternehmen“ deutlich. Er fordert darin die Politik auf, den Breitbandausbau zukunftsorientiert zu planen und Glasfaserinfrastrukturen bis in die Gebäude sicherzustellen. Auch die Förderpolitik sollte längerfristig darauf ausgerichtet werden. Um für die Herausforderungen von Big Data gewappnet zu sein, sollten sich kleine und mittlere Unternehmen stärker vernetzen und sich an gemeinsamen Plattformen beteiligen. Das Erheben, Nutzen und Übertragen von Daten inner- und außerhalb der Unternehmen birgt allerdings auch Sicherheitsrisiken. Die Bundesregierung ist hier gefragt, entsprechende Schwerpunkte in der Sicherheitsforschungsförderung zu setzen. Auch die Fortbildung der Beschäftigten sollte im Hinblick auf IT-Sicherheit angepasst werden.

Startschuss für Netzwerk „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“

Berlin. Erfolgreicher Start der neuen DIHK-Initiative: Mehr als 500 Unternehmen – vom KMU bis zum DAX-Konzern – haben sich bereits im Netzwerk „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ zusammengefunden. Sie alle engagieren sich für Integration, bieten Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsplätze an, stellen Wohnraum bereit, organisieren Sprach- oder Sportkurse. Die neue Plattform, die DIHK-Präsident Eric Schweitzer und Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel in Berlin vorstellten, bündelt die Erfahrungen der Unternehmen, ermöglicht den best-practice-Austausch. Schweitzer betonte: „Viele Unternehmen wollen ihren Beitrag zur Integration von Flüchtlingen leisten. Sprachbarrieren und häufig nicht bekannte Qualifikationen sind dabei große Herausforderungen. Mit unserer Initiative wollen wir aufzeigen, wie Unternehmen diese bewältigen können.“ Bundesminister Gabriel sieht die große Bereitschaft der Betriebe, Flüchtlingen eine Perspektive zu geben und in zukünftige Fachkräfte zu investieren, aber auch die Schwierigkeiten: „Die Integration von Flüchtlingen ist eine Herausforderung, für die es weder Blaupausen noch Patentrezepte gibt. Mit dem neuen Netzwerk haben die Unternehmen eine Plattform, auf der sie voneinander lernen können und zu den alltäglichen Fragen wichtige Unterstützung erhalten.“

Die Mitgliedschaft ist kostenlos, willkommen sind alle Unternehmen, auch solche, die noch keine Erfahrungen mit Angeboten an Flüchtlinge haben. Unterstützt wird die Initiative vom Bundeswirtschaftsministerium mit 2,8 Mio Euro.

Verbesserungen bei TTIP erzielt

Brüssel. Führen die EU oder die USA eine Folgenabschätzung für Gesetzesinitiativen durch, müssen die Effekte auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU) gesondert herausgestellt werden. Das geht aus dem am 21. März 2016 veröffentlichten EU-Textvorschlag zur regulatorischen Kooperation hervor. Die EU hat damit im Rahmen der TTIP-Verhandlungen eine Kernforderung der IHK-Organisation aufgegriffen. Der DIHK hatte sich seit Verhandlungsbeginn über die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) dafür eingesetzt, dass ein besonderes Augenmerk auf die Belange von KMU gelegt wird.

Foto: IHK



Von links: Simone Raskob (Dezernentin der Stadt Essen), Mario Korte (Baustellenkoordinator Straßen.NRW), Michael Groschek (Minister für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes NRW), Georg Delker (Sprecher der Unternehmerinitiative A40) und IHK-Präsidentin Jutta Kruft-Lohrengel.

IHK informiert über Baumaßnahme Essen–Frillendorf

Die IHK hat gemeinsam mit der Unternehmerinitiative A40 eine Veranstaltung durchgeführt, in der über den Stand der Arbeiten und die nächsten Schritte rund um die Baumaßnahmen der neuen Auffahrt-Frillendorf-Nord informiert wurde. Nach der Begrüßung durch IHK-Präsidentin Kruft-Lohrengel stellte NRW-Verkehrsminister Michael Groschek die Position der Landesregierung vor. Im Anschluss erläuterten sowohl die Stadt Essen als auch Straßen.NRW den Zeitplan des Projekts. Danach konnten die Unternehmen mit konkreten Fragen zur Umsetzung in den direkten Austausch mit den Behörden treten. In den Gewerbegebieten rund um die Anschlussstelle sind etwa 700 Betriebe aktiv.

Steuerwissen kompakt für Kleinunternehmer

Zu der Veranstaltung „Steuerwissen kompakt für Kleinunternehmer“ konnte die IHK in ihrem Hause über 60 Teilnehmer begrüßen. Mit Unterstützung der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft GmbH Essen erfuhren die Gewerbetreibenden, welche Regelungen im Einkommen- und Umsatzsteuerrecht wichtig und welche allgemeinen Pflichten im Rahmen der Buchführung und der Aufbewahrung von Unterlagen zu beachten sind.

V. l. n. r.: Stephan Kunze, Iris Vetter und David Janzen (alle Ernst & Young)



Foto: IHK

Sitzung des IHK-Großhandelsausschusses



Foto: IHK

Edwart (3. v.l.) und Mirja Hengstenberg (5. v.l.) stellten die moderne Lagerlogistik des Unternehmens vor.

Die Frühjahrssitzung des IHK-Großhandelsausschusses fand unter Vorsitz von René Dreske in den Räumlichkeiten der Hengstenberg GmbH in Essen statt. Die Geschäftsführer Edwart und Mirja Hengstenberg gaben im Rahmen einer Führung durch den Familienbetrieb Einblicke in das umfangreiche Sortiment- und Serviceportfolio sowie der modernen Lagerlogistik des Großhändlers.

Bei der anschließenden Ausschusssitzung stand das Thema „Trends in der Logistik“ im Mittelpunkt. Prof. Bernd Noche vom Institut für Transportsysteme und -logistik der Universität

Duisburg-Essen erläuterte neue Chancen und Herausforderungen für die Logistik im Großhandel und stellte zahlreiche Forschungsbeispiele mit engem Praxisbezug – z. B. CognE-mobil, ILONA und die Stewart-Gough-Plattform – sowie Beispiele für die Kooperation mit Unternehmen (u. a. Adidas) vor. Die zunehmende Digitalisierung der Lagerlogistik stellt für viele Großhandelsbetriebe einen zentralen Erfolgsfaktor dar.



Eine Studie beweist: Berufliche Fortbildung führt eher in die direkte Personalverantwortung als ein Hochschulstudium.

Foto: industrieblick - Fotolia.com

Karrierefaktor berufliche Fortbildung

Berufliche Fortbildung lohnt sich

Der Ansturm auf die Hochschulen und die steigenden Studierendenzahlen sind seit einiger Zeit in aller Munde. Wir möchten heute eine Gruppe von Fachkräften in den Blick nehmen, die im Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) auf gleichem Niveau liegen wie Bachelor oder Master, über die jedoch seltener gesprochen wird: Absolventen einer beruflichen Aufstiegsfortbildung, also diejenigen, die sich nach ihrer beruflichen Ausbildung für eine Weiterbildung zum Meister oder Fachwirt entscheiden. Diese Gruppe ist allein im IHK-Bereich mit rund 50.000 Absolventen jährlich quantitativ viel bedeutsamer als gemeinhin angenommen – und nicht nur das:

Erstens übernehmen Fortbildungsabsolventen in ihrem Erwerbsleben oft viel Verantwortung, zweitens haben sie hervorragende Entwicklungsperspektiven und drittens verfügen sie über ein gutes Einkommen. Das und mehr zeigt eine neue Studie, die das Institut der deutschen Wirtschaft Köln im Auftrag der DIHK-Bildungs-GmbH durchgeführt hat.

Fortbildungsabsolventen sind häufig direkte Vorgesetzte

Für eine Beschäftigung mit Führungsverantwortung ist ein Hochschulabschluss keinesfalls Pflicht: Berufliche Fortbildung bzw. die Höhere Berufsbildung führt ihre Absolventen sogar häufiger in direkte Personalverantwortung: 47 Prozent der Fortbildungs-, aber nur 39 Prozent der Hochschulabsolventen bekleiden eine solche Position im Beruf. Ebenso sind Meister oder Techniker gegenüber Kollegen öfter fachlich weisungsbefugt als Akademiker (80 versus 69 Prozent). Das heißt, gerade bei Fragen der konkreten betrieblichen Umsetzung geben beruflich qualifizierte häufiger den Ton an als ihre Kollegen aus den Hochschulen. Und wer als Unternehmer nach praktisch versierten Teamplayern sucht, wird in der Gruppe der Fortbildungsabsolventen besonders oft fündig.

Vielfältige Karriereperspektiven

Auch mit Blick auf ihre beruflichen Entwicklungschancen begegnen sich Meister oder Techniker aus der Weiterbildung und Bachelor-Absolventen von der Hochschule auf Augenhöhe:

Insbesondere in Großunternehmen stehen beiden Absolventengruppen ähnlich vielfältige Möglichkeiten offen. Fast neun von zehn Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern stufen die Karrierechancen der beiden Absolvententypen in kaufmännischen Berufsfeldern mindestens als „etwa gleich vielfältig“ ein. Mehr noch: Fortbildungsabsolventen sind aus Sicht der Betriebe nicht so einfach durch Akademiker zu ersetzen. Unternehmenschefs schätzen Fortbildungsabsolventen als fachkundige Mitarbeiter, denen etwas öfter Tätigkeiten „exklusiv“ vorbehalten sind als Akademikern.

Zudem fürchten Fortbildungsabsolventen im Vergleich mit Akademikern seltener um den Verlust ihres Arbeitsplatzes. Dass diese Absolventen der Höheren Berufsbildung sichere Jobs haben und am Arbeitsmarkt als Fachkräfte geschätzt sind, zeigt zudem ein Blick auf die Arbeitslosenquoten: Nur 2 Prozent derjenigen, die eine Aufstiegsfortbildung durchlaufen haben, sind aktuell arbeitslos. Bei den Hochschulabsolventen sind es 2,6 Prozent. Bemerkenswert ist die Veränderung im Zeitverlauf: Während die Arbeitslosenquote von Fortbildungsabsolventen zu Beginn der 2000er Jahre mit 6,3 Prozent noch die der Akademiker deutlich (um 1,3 Prozent) überstieg, hat sich das Verhältnis inzwischen zugunsten der beruflich Qualifizierten gedreht – eine Entwicklung, die sich angesichts der aktuellen Prognosen zum Fachkräftemangel zukünftig noch weiter verschärfen dürfte.

Überdurchschnittliche Gehälter für viele Fortbildungsabsolventen

Angesichts dieser Befunde überrascht es nicht, dass beruflich Qualifizierte oft gute Einkommen erzielen. Mehr als 60 Prozent der Unternehmen zahlen an Fortbildungsabsolventen kaufmännischer Fachrichtungen und an Bachelorabsolventen wirtschaftswissenschaftlicher Disziplinen vergleichbare Gehälter. Beim Stundenlohnvergleich zeigt sich, dass 28 Prozent der Fortbildungsabsolventen sogar mehr verdienen als ein durchschnittlicher Akademiker. Im Bereich der Höheren Berufsbildung werden also auch sehr gute Einkommen erzielt. Hier reden wir im Schnitt von Jahresgehältern in Höhe von rund 60.000,- Euro.

Höhere Berufsbildung treibt Innovationen voran

Last but not least profitiert auch die Wirtschaft von Fortbildungsabsolventen – denn die Höhere Berufsausbildung ist ein wichtiger Innovationstreiber, wie die Studie zeigt. Unternehmen, die gleichermaßen Akademiker wie Fortbildungsabsolventen beschäftigen, bringen signifikant häufiger Innovationen hervor (63 Prozent) als solche, die zum Beispiel ausschließlich auf Hochschulabsolventen setzen (51 Prozent). Berufliche Bildung ist damit ein wichtiger Wegbereiter und Umsetzungsgarant für betriebliche Innovationen. Konkret: die guten Ideen des Ingenieurs nutzen nicht ohne den Industriemeister, der sie auch im Detail effizient in den betrieblichen Fertigungsprozess überführt.

Attraktive Perspektiven der Beruflichen Bildung aufzeigen

Die Studienergebnisse sind ein deutliches Signal an junge Leute, sich bei der Wahl ihres Berufsweges alle Möglichkeiten vor Augen zu führen und nicht ausschließlich ein Studium in Betracht zu ziehen. Gerade in Zeiten voller Hörsäle werden in den Unternehmen beruflich qualifizierte Fachkräfte immer mehr zum Engpass – und deshalb bieten die Betriebe ihnen vielfältige Entwicklungsperspektiven. Jugendliche und deren Eltern sollten hier

genau hinschauen, denn nach erfolgreicher Erstausbildung stehen jungen Leuten weitere Möglichkeiten in der Höheren Berufsbildung – wie bspw. Die Weiterbildung zum Bilanzbuchhalter oder Industriemeister – offen.

Generell brauchen wir in Deutschland ein klares Bekenntnis aller verantwortlichen Akteure zur Beruflichen Bildung, einschließlich der Höheren Berufsausbildung. Exzellenz durch und in der beruflichen Praxis – Das zeichnet Absolventen der Beruflichen Bildung und in besonderem Maße die Meister und Fachwirte aus. Dies müssen wir immer wieder betonen. Dazu gehört auch, die Gleichwertigkeit der akademischen und Beruflichen Bildung deutlich herauszustellen. Die anstehende Novellierung des „Meister-BAföG“ ist in diesem Zusammenhang zwar ein richtiger erster Schritt. Mit Blick auf eine insgesamt ausgewogenere und fairere Bildungsfinanzierung darf es aber auch kein Tabu sein, die „Kostenlos-Kultur“ des Hochschulstudiums generell zu hinterfragen – und den hohen Investitionen der Unternehmen sowie des Einzelnen in berufliche Aus- und Weiterbildung einmal kritisch gegenüberzustellen.

Erfolgsmodelle wie die Höhere Berufsbildung müssen natürlich permanent weiterentwickelt werden. So haben Industriemeister bei einigen IHKs inzwischen beispielsweise die Möglichkeit, sich zum Industriemanager – dann auf Masterniveau – fortzubilden. Ob es solche innovativen Angebote dann am Ende auch flächendeckend und nicht nur in einzelnen Regionen gibt, hängt – wie immer in der beruflichen Bildung – vom Bedarf der Unternehmen ab.

Die Aufstiegsfortbildung muss sich zudem den neuen Anforderungen stellen, die etwa die Wirtschaft 4.0 mit sich bringt. Mit Blick auf die erforderlichen digitalen Kompetenzen der künftigen Generation von Facharbeitern und Führungskräften können wir auf das mit den Sozialpartnern erfolgreich praktizierte Verfahren zur Modernisierung von Aus- und Fortbildungsordnungen setzen. Unser gemeinsames Ziel muss sein, sukzessive alle IHK-Ausbildungsberufe und die darauf aufbauenden Fortbildungsabschlüsse in die digitale Welt zu überführen.

Die Unternehmen werden auch in Zukunft auf beruflich qualifizierte Fachkräfte angewiesen sein. Zugleich ist ein Hochschulstudium für viele junge Leute nach wie vor die erste Wahl. Daher müssen wir immer wieder deutlich machen, dass beruflich Qualifizierte mit Blick auf Verantwortung, Perspektiven und Einkommen den Vergleich mit Akademikern nicht zu scheuen brauchen und beste Chancen auf ein erfülltes Erwerbsleben haben. Die vorliegende Studie liefert dazu wichtige Informationen und Argumente. ■

Dr. Achim Dercks, stv. DIHK-Hauptgeschäftsführer

Die komplette Studie liegt zum Download bereit unter www.dihk.de/presse/meldungen/2016-01-28-iw-studie

Atatürklauf

Multikulturelles Sportfest in Essen



Der Bambini-Lauf mit „Vorläufer“ Muharrem Yilmaz.

Foto: Ayyo Team Essen e. V.

In Zeiten, in denen Begriffe wie Flüchtlingskrise und gescheiterte Integration beinahe zu den täglichen Schlagwörtern in den Medien gehören, liest sich die Geschichte des Essener Atatürklaufs wie ein kleines Stück Idylle. Was Politikern Kopfzerbrechen bereitet, gelingt beim Atatürklauf spielerisch durch Sport: Integration.

Am 28. Mai ist es soweit: Dann wird aus der Sportanlage Lohwiese in Essen-Karnap der Schauplatz des 15. Essener Internationalen Atatürklaufs – mit offiziell abgemessener Strecke für die Kreismeisterschaft, Spielwiese und gastronomischen Angeboten. Ab 14 Uhr beginnen die unterschiedlichen Laufwettbewerbe, u. a. der 10-km-Hauptlauf für die Erwachsenen und der Bambini-Lauf für die ganz Kleinen. Ob als Läufer oder Zuschauer – unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht und Alter ist jeder bei diesem Sportfest willkommen. Im Vordergrund stehen die Freude am Sport und das gesellige Miteinander.

Mit dabei an dem Tag ist u. a. Fikriye Yilmaz, die den Atatürklauf im Jahr 2001 zusammen mit ihrem Mann Muharrem Yilmaz und Mustafa Karadeniz, 1. Vorstandsvorsitzender des Ayyo Team Essen e. V. und dem damaligen Essener Generalkonsul, ins Leben

rief. Für Fikriye Yilmaz, 2. Vorsitzende des Ayyo Team Essen e. V., ist die ehrenamtliche Organisation des Atatürklaufes eine Herzensangelegenheit: „Das Sportfest bedeutet Hobby und Integration zugleich. Einerseits ist es ein Familienfest und andererseits möchte es insbesondere Kinder und Jugendliche an die Leichtathletikdisziplin heranführen.“ Hauptsponsor der Veranstaltung ist die confeti GmbH mit Sitz in Köln. Zu Ehren von Mustafa Kemal Atatürk wurde das Sportfest nach ihm benannt. Der Begründer der Republik Türkei vertrat die Ansicht, dass sich ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper befinden kann. „Der Laufwettbewerb findet jedes Jahr kurz nach dem 19. Mai statt. Das ist der ‚Tag der Jugend und des Sports‘ – ein von Atatürk eingeführter offizieller Feiertag in der Türkei. Wir verstehen den Atatürklauf als deutsches Pendant dazu“, erklärt er. Als Teamkapitän vom

Freuen sich auf Anmeldungen zum Atatürklauf: Torsten Graw (l.), einer der schnellsten Läufer im Ayyo Team Essen, zusammen mit Fikriye Yilmaz und ihrem Mann Muharrem.

Ayyo Team Essen e. V. nimmt er ebenfalls am Wettbewerb teil. 2005 war der Türke mit deutschem Pass westdeutscher Marathonmeister und insgesamt 17. bei der deutschen Marathonmeisterschaft. Eine echte Erfolgsbilanz für einen Türken, der in Deutschland lebt, wie er schmunzelnd berichtet. „Die meisten meiner Landsleute wissen gar nicht, dass es türkische Leichtathletik in Deutschland gibt. Und vielen Immigranten ist der Breitensport gar nicht bekannt“ erklärt Muharrem Yilmaz. Der Verein lebt nach dem Motto: Integration durch Sport. So werden Vorurteile abgebaut und über Klischees gelacht. Inzwischen haben 50 Prozent der knapp 60 aktiven Läufer vom Ayyo Team e. V. einen internationalen Hintergrund, 50 Prozent sind Deutsche. Zu ihnen gehört der 24-jährige Torsten Graw. Der gelernte Profiläufer gehört seit zwei Jahren zum Verein und ist einer der Besten.

„Vor meiner Ausbildung als Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste, die ich demnächst abschließen werde, war ich als Profiläufer tätig und nahm an nationalen und internationalen Wettbewerben teil. Das werde ich dann ab Sommer auch wieder tun“, freut sich Torsten Graw, der sich schon intensiv auf den Atatürklauf vorbereitet.



Foto: IHK

Für die Zukunft wünscht sich Fikriye Yilmaz zum einen mehr Kooperationen mit anderen internationalen Laufvereinen und mehr deutsche Sponsoren: „Wir arbeiten noch daran, dass wir als internationaler – und NICHT als türkischer – Lauf wahrgenommen werden. Und dafür wäre die Unterstützung deutscher Firmen enorm hilfreich.“ ■

15. Internationaler Atatürk Lauf am 28. Mai 2016, 14:00 Uhr
Sportanlage Lohwiese, Karnaperstr. 20, 45329 Essen
Anmeldung für den Atatürk Lauf unter www.ayyoteam.com



Typisch MOHAG:
**Kompetenz
in Ihrer Nähe**


Gerhard Schreiner


Kai Brinkmann


Michael Rest

FORD TRANSIT LKW BASIS

ESP, Beifahrer-Doppelsitz, Seitenwandverkleidung, halbhoch, 4-fach verstellbarer Fahrersitz

Bei uns schon für

€ 19.990,-¹ (Netto)

Abbildung zeigt Wunschausstattung gegen Mehrpreis.



MOHAG

www.mohag.de

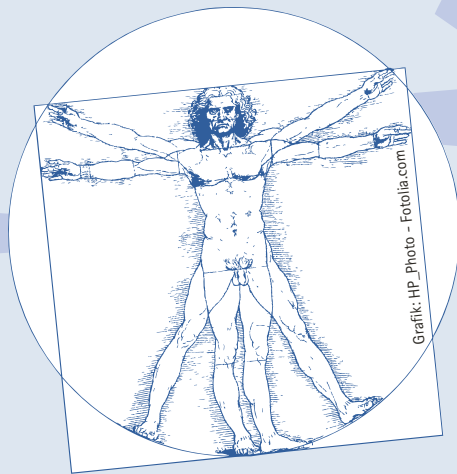
MOHAG Motorwagen-Handelsgesellschaft mbH

45881 Gelsenkirchen · Grothusstraße 18 · Herr Schreiner: Tel. 0209 36004-27

45141 Essen · Herzogstraße 1 · Herr Brinkmann: Tel. 0201 361361-50

45659 Recklinghausen · Rottstraße 116 · Herr Rest: Tel. 02361 5804-176

¹Ford Transit Kastenwagen LKW Basis 270 l Frontantrieb 2,0 l TDCi 77 kW (105 PS), zuzüglich 19% MwSt.



Betrieblicher Einsatz für die Gesundheit der Beschäftigten lohnt sich

Erfolgsfaktor Gesundheit

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) ist mehr als ein Gesundheitsaktionstag für die Beschäftigten, Fitness-Teller in der Kantine, Gripeschutzimpfung, Yogakurs oder der Obstkorb für alle. Erst wenn einzelne Maßnahmen wie diese fester Bestandteil der Unternehmensführung und Unternehmenskultur sind, spricht man von BGM. Das Unternehmen nutzt den Erfolgsfaktor Gesundheit systematisch und integriert ihn fest in die Organisationsstruktur und den Arbeitsalltag – die Steigerung des wirtschaftlichen Erfolges und die Zufriedenheit der Mitarbeiter sind der Lohn.

Die demographische Entwicklung zeigt: Beschäftigte werden älter und arbeiten länger – Gesundheit wird zum erfolgsbestimmenden Faktor. Gesunde, motivierte und leistungsfähige Mitarbeiter sind die Grundvoraussetzung dafür, dass Unternehmen heute und in Zukunft ihre Wettbewerbsfähigkeit dauerhaft sicherstellen können. Angesichts sinkender Bevölkerungszahlen und alternder Belegschaften gewinnen Investitionen in die Gesundheit der Beschäftigten immer mehr an Bedeutung. Dass sich ein solcher Einsatz auszahlt, ist wissenschaftlich belegt: In Unternehmen, die Betriebliches Gesundheitsmanagement langfristig und nachhaltig betreiben, sinken Krankenstand und Fehlzeiten, gleichzeitig steigen Produktivität, Arbeitszufriedenheit und Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter.

Trotzdem gibt es aber heute in den Köpfen vieler Manager und Unternehmer immer noch ein unsicheres Gefühl über den wirtschaftlichen Erfolg dieser Maßnahmen – sei es auf der Seite der Wirksamkeit einerseits, oder auch bei der Frage, was genau denn ein BGM-Programm zur Gewinnentwicklung beiträgt. Es gibt in vielen Fällen eigene Erfahrungen mit Einzelmaßnahmen, die wenig oder auch gar keinen nachhaltigen Erfolg hinterlassen haben. Meistens haben solche unbefriedigenden Ergebnisse damit zu tun, dass die Maßnahmen nicht Teil eines Gesamtkonzeptes sind.

Wie bei jeder anderen Investition im Unternehmen auch sind im Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements eine passende Strategie, fundierte Planung, gute Organisation, durchgängige Prozesse und vor allem auch Controlling und Evaluation wichtig. Wenn alle diese Voraussetzungen erfüllt sind, steht einem Erfolg nichts im Wege: es können Kosten eingespart und vor allem auch bisher unerreichte Potentiale aktiviert werden – und alle Beteiligten profitieren gleichzeitig von den gesünderen Arbeitsbedingungen. Deswegen sehen immer mehr Unternehmen Gesundheit als großes Kapital und entdecken das Betriebliche Gesundheitsmanagement für sich.

BGM umfasst die Umsetzung gesetzlich vorgeschriebener Aspekte des Arbeits- und Gesundheitsschutzes (zum Beispiel Gefährdungsbeurteilung), des Betrieblichen Eingliederungsmanagements und der Betrieblichen Gesundheitsförderung: Es ist der Aufbau und die Stärkung gesundheitsförderlicher Strukturen und Prozesse mit dem Ziel, die Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten zu erhalten und zu fördern. Neben der Gestaltung gesundheitsförderlicher ergonomischer und organisatorischer Arbeitsbedingungen geht es auch um den Aufbau einer mitarbeiterorientierten Führungskultur sowie der Förderung eines gesunden Miteinanders und die Sensibilisierung der Beschäftigten für einen gesunden Lebens- und Arbeitsstil.

Anders als Großunternehmen haben kleine und mittelständische Unternehmen häufig weniger finanzielle und personelle Ressourcen für die Umsetzung eines BGM. Fachkräftemangel, alternde Belegschaften, häufigere Personalwechsel und Arbeitsverdichtung – den Wandel spüren diese Unternehmen oftmals besonders deutlich, und gerade deswegen bietet ein gut organisiertes und an die Anforderungen und Möglichkeiten des Mittelstandes angepasstes BGM Programm vielleicht den entscheidenden wirtschaftlichen Vorteil. Auch im Bereich des Per-

sonalmarketings besteht die Chance, als Unternehmen hier unterscheidbar zu werden. An dieser Stelle möchte die IHK zu Essen anknüpfen und Informationen zur Verfügung stellen sowie Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Denn mit einfachen, beteiligungsorientierten und zielorientierten Methoden und Maßnahmen kann jeder Betrieb sein eigenes BGM umsetzen.

Wir laden Sie daher herzlich zum **Unternehmer-Forum „Erfolgsfaktor Gesundheit“** ein. Unter dem Motto **„Gesundheit & Wirtschaftlichkeit – Gesunde Mitarbeiter für gesunde Unternehmen“** bietet die IHK zu Essen Ihnen am **31. Mai 2016** umfassende Informationen und einen interessanten Marktüberblick an. Darüber hinaus besteht die Chance, sich praxisnah über die Möglichkeiten der Implementierung von BGM zu informieren und auszutauschen. Weitere Informationen zur kostenlosen Veranstaltung und Anmeldung finden Sie online unter der **Dok.-Nr.: 12285760**.



Ansprechpartnerin:

Sandra Schmitz

Tel.: 0201/1892-154

E-Mail: sandra.schmitz@essen.ihk.de

Signal gesetzt: Essen als Top-Gesundheitsstandort stärken

Essen macht sich für die Zukunft fit. Und dabei sollen die Gesundheitswirtschaft und die Medizin eine größere und relevantere Rolle als bisher spielen: Daher fand am 16.04.2016 das 1. Essener Gesundheitsforum in der Messe Essen statt. Zur Veranstaltung – unterstützt u.a. durch die IHK zu Essen – kamen rund 300 Akteure aus allen Bereichen der Gesundheitswirtschaft. Die Teilnehmer nutzten – getreu dem Motto der Veranstaltung „Essen.Gesund.Vernetzt.“ – das Forum zum Austausch und zur Vernetzung. Als großes Potenzial für den Gesundheitsstandort Essen wurde u. a. der Zukunftstrend Medizintourismus vorgestellt und positiv diskutiert. Auf Initiative der IHK wurde 2015 gemeinsam mit der Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft (EWG) der Ausbau dieses Tourismuszweiges für Essen in den Fokus genommen. In Zusammenarbeit mit weiteren Partnern wurde eine Projektkonzeption erstellt. Mit dem entwickelten Konzept soll der Medizintourismus und damit der Gesundheitsstandort sowie der Wirtschaftsstandort Essen gestärkt werden.

Anzeige

Durch Wertschätzung begeistern

Lange Zeit galten Mitarbeiter vor allem als Produktionsfaktoren. Wertschätzung drückt das jedoch nicht aus. Denn immerhin geht es um Menschen, die ihre Kreativität, ihr Engagement und einen Teil ihrer Lebenszeit in ein Unternehmen einbringen. Da aber der Arbeitsmarkt zu einem Arbeitnehmermarkt wird, müssen Arbeitgeber für Bewerber attraktiver werden und die Wertschätzung der Mitarbeiter als Aufgabe sehen – als „Mission Mitarbeiter“. Denn es ist effizienter, zufriedene Mitarbeiter zu halten, als auf

dem Arbeitsmarkt neue zu suchen. Mitarbeiter bindet man nun mal am besten ans Unternehmen, indem man auf ihre individuellen Lebensziele eingeht und ihnen etwa flexible Modelle für die Gestaltung von Arbeit und Arbeitszeit anbietet. Aber auch indem man ihre Kreativität fördert und auf ihre Verantwortungsbereitschaft setzt. Dazu braucht es einen Führungsstil, der Mitarbeiter inspirieren und für eine gemeinsame Sache begeistern kann. Das zahlt sich auch wirtschaftlich aus, denn langfristig sind nur zufriedene Mitarbeiter gute Mitarbeiter.

Bei Dell hat die Wertschätzung der Mitarbeiter immer schon einen sehr hohen Stellenwert. Im Dell Plan 2020 hat Michael Dell seine Vision zum Thema Mitarbeiterführung dargelegt, und das Unternehmen folgt diesem Kurs in zahlreichen Initiativen, die von flexiblen Arbeitsprogrammen und der gezielten Förderung von Talenten über die Schulung der Führungskräfte, bis hin zum sozialen Engagement der Mitarbeiter reicht. Diese Zufriedenheit wirkt auch nach außen, sie macht Dell attraktiv für neue „Köpfe“: So gehen zwei Drittel der Neueinstel-

lungen bei Dell auf Empfehlungen der eigenen Mitarbeiter zurück. Gemeinsam mit dem Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW) und Edgar K. Geffroy, einem der führenden Business-Motivatoren, setzt Dell die „Mission Mitarbeiter“ nun auch als zentrales Thema für den deutschen Mittelstand auf die Agenda.

Mehr Informationen zu Mission Mitarbeiter finden Sie unter b4b.mission-mitarbeiter.de Anregungen und Fragen unter dell.de/xing · dell.de/linkedin

Mission: Mitarbeiter

„Wir bei Dell kümmern uns um unsere Mitarbeiter und sorgen so dafür, dass sie ihr Bestes geben – für die Kunden und die Gemeinschaft, in der sie leben und arbeiten.“

Doris Albiez
Vice President & General Manager
Dell Deutschland



Beim Ladendiebstahl erwischt



In der Einzelhandelsbranche entstehen jährlich Schäden in Höhe von fast fünf Milliarden Euro durch Warenschwund. Davon sind rund 65 Prozent klassischer Diebstahl, 19 Prozent werden durch administrative Fehler verursacht, 11 Prozent gehen auf das Konto unehrlicher Mitarbeiter und 5 Prozent sind betrügerischen Lieferanten zuzuschreiben.

Diese Verluste treffen letztlich die Kunden über höhere Preise. Durch die Mehrwertsteuerausfälle wird aber auch die Volkswirtschaft als Ganzes geschädigt. Die Verhinderung von Ladendiebstählen dient folglich dem Einzelhandel, dem Verbraucher und der Allgemeinheit.

Zunächst ist es Aufgabe des Einzelhandels selbst, gegen den Ladendiebstahl vorzugehen. Dabei bewegt er sich in dem Spannungsfeld zwischen wirksamer, kosteneffizienter Prävention auf der einen Seite und kundenfreundlicher, konsumverträglicher Gestaltung auf der anderen Seite. Sicherheitskonzepte und -systeme werden immer ausgefeilter, aber auch Professionalität und Erfindungsreichtum der Täter nehmen zu – ein ständiger Wettlauf.

Neue Motive für den Diebstahl

Die Motive der Diebe haben sich in den vergangenen Jahren verändert. Früher ging es fast ausschließlich um die Deckung des eigenen Bedarfs, heute wird häufig gestohlen, um die Artikel weiterzuverkaufen.

Besonders „beliebtes“ Diebstahlgut sind kosmetische Produkte, die sich leicht in Kleidung oder mitgebrachten Behältnissen verstecken lassen. Im Lebensmittelhandel zählen Rasierklingen, Tabakwaren, Spirituosen, Batterien, Schreibwaren und Zeitschriften zu den am häufigsten gestohlenen Artikeln.

Dabei kennen Kreativität und Einfallsreichtum von Ladendieben kaum Grenzen. Die umfangreichen Sicherungsmöglichkeiten im Einzelhandel machen sie zudem erfinderisch. Am häufigsten ist die einfache

Methode bei der die Ware direkt in der Einkaufstasche, in großen Manteltaschen oder in weiten, offenen Jacken verschwindet. Sie kommt in mehr als 90 Prozent der Fälle zum Einsatz und wird überwiegend von „Gelegenheitsdieben“ angewandt.

Was tun gegen Ladendiebstahl?

Wichtigste Stellschraube sind die Mitarbeiter. Sie sollten so geschult werden, dass sie im Idealfall in der Lage sind, frühzeitig einen potenziellen Dieb zu erkennen und anschließend die richtigen Maßnahmen zu ergreifen. Teilweise bieten örtliche Polizeibehörden entsprechende Schulungsmaßnahmen an. Auch private Sicherheitsunternehmen und viele IHKs führen Informations- und Schulungsveranstaltungen durch bzw. können kompetente Ansprechpartner benennen. Ein weiteres Instrument zur Vermeidung von Diebstählen ist die Gestaltung der Verkaufsräume. Sie kann dazu beitragen, potenzielle Täter zu verunsichern und sie zu überwachen. Die Räumlichkeiten sollten übersichtlich und möglichst komplett einsehbar sein. Dabei können z. B. Spiegel hilfreich sein. Es muss aber berücksichtigt werden, dass sich die Kunden beim Einkauf nicht unwohl fühlen. Die Privatsphäre muss trotz Überwachungsmaßnahmen gewahrt bleiben.

Ergänzend können technische Maßnahmen eingesetzt werden, die die Aufmerksamkeit der Mitarbeiter ergänzen. Sie können den Ladendiebstahl erschweren oder durch Überwachungsfunktionen Alarmer auslösen, aber keinen Dieb stellen. Das Angebot ist vielfältig: Es reicht von einfachen mechanischen Vorkehrungen bis zu technisch anspruchsvollen elektro-

nischen Hilfsmitteln. Gerade in Zeiten eines immer freier gewordenen Warenzugangs und abnehmender Personaldichte auf gleichbleibender Fläche gewinnen technische Maßnahmen an Bedeutung.

Für welche Maßnahmen sich ein Geschäft entscheidet, hängt von der Diebstahlgefährdung des Sortiments, vom Betriebstyp, der Lage, dem sozialen Umfeld, den baulichen Voraussetzungen und den finanziellen Möglichkeiten ab. Besonders dort, wo leicht zu entwendende Waren, hochmodische Artikel oder technische Geräte sowie relativ kleine hochwertige Produkte angeboten werden, wird die Warensicherung immer wichtiger. Grundsätzlich gibt es fünf Formen: die mechanische Sicherung, die elektronische Leinensicherung, die elektronische Artikelsicherung (EAS), die Warensicherung mit RFID (Radiofrequente Identifikation) und die Kameraüberwachung.

Erwischt – und nun?

Jedermann – das heißt jeder Kunde, jeder Detektiv und natürlich auch jeder Mitarbeiter – hat ein sogenanntes Festnahmerecht nach Paragraph 127 StPO (Strafprozedur). Grundlegende Voraussetzung hierfür ist, dass er die Tat zweifelsfrei beobachtet hat. Verdachtsmomente allein reichen nicht aus. Keinesfalls sollten Mitarbeiter bei einem Fluchtversuch oder Gewaltanwendung weitere Maßnahmen ergreifen und sich in Gefahr bringen. ■

Karsten Nowak, Leiter des Geschäftsbereiches Einzelhandel der Handelskammer Bremen, und Dr. Ulrike Regele, DIHK Berlin, Bereich Dienstleistung

9. IHK-Außenwirtschaftstag NRW

ORIENTIEREN · INFORMIEREN · HANDELN

UNTERNEHMEN IN BEWEGTEN ZEITEN

29. SEPTEMBER 2016

STADTHALLE BIELEFELD, 9.30 – 17.00 UHR



IHK NRW - Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen

www.ihk-aussenwirtschaftstag-nrw.de



EU-Datenschutz-Grundverordnung Das kommt auf die Unternehmen zu

Ein besserer Datenschutz für alle in der EU? Zumindest ein einheitliches Datenschutzrecht von Athen bis Zagreb ab Mai 2018. Für Unternehmen bedeutet dies gesteigerte Pflichten bei härteren Strafen. Schon heute müssen Vorkehrungen getroffen werden, um bei Inkrafttreten der Verordnung gut aufgestellt zu sein. Hier die wichtigsten Punkte der neuen europäischen Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO) sowie der aktuelle Stand des Safe Harbor-Dilemmas.

Datenschützer kennen es zur Genüge: Sie müssen tagtäglich einen sprichwörtlichen Flickenteppich im deutschen und europäischen Datenschutzrecht bemühen. Allein in Deutschland gibt weit mehr als 140 Normgesetze, die sich neben dem Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) mit der Materie Datenschutz rechtlich auseinandersetzen. In jedem der 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union sieht es ähnlich aus.

Dieses ungleiche Datenschutzniveau in der EU wird nun vereinheitlicht. Nachdem sich die europäischen Gremien über den Inhalt verständigt haben, steht nun der Beschluss der Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) an, der voraussichtlich Mitte 2018 die bisherige Datenschutzrichtlinie von 1995 ablösen wird. Ziel war und ist ein gleicher, hoher Datenschutzstandard für alle 500 Millionen Bürger der Europäischen Union.

Die Datenschutz-Grundverordnung wird für den gesamten privaten und öffentlichen Bereich gelten. Für Unternehmen wird sie Fluch und Segen zugleich bedeuten. Denn die europaweite Vereinheitlichung soll zwar die praktische Anwendung erleichtern. Gleichzeitig müssen sich Unternehmen jedoch auf ein deutlich gesteigertes Pflichtenprogramm rund um den Datenschutz einstellen. Und während dem auf dem Papier auch bisher strengen deutschen Datenschutzrecht bisweilen ein Durchsetzungsdefizit attestiert wurde, so drohen Unternehmen ab 2018 drastische Bußgelder bis zu 20 Millionen Euro und/oder bis zu vier Prozent des weltweiten Jahresumsatzes.

Die Datenschutzgrundverordnung zielt auf gleiche Wettbewerbsbedingungen auf der Basis hoher Datenschutzstandards, die dem Internetzeitalter angemessen sind. Unternehmen können sich als Sitz nicht mehr den Mitgliedstaat mit den niedrigsten Datenschutzstandards aussuchen. Die Verordnung macht europaweite Datenschutzstandards für alle auf dem europäischen Markt verbindlich – egal, ob sie über einen Sitz in der EU verfügen oder nicht. Eine strengere Durchsetzung der Regeln und neue Rechte wie das auf Datenportabilität, Prinzipien wie datenschutzkonforme Produkt- und Technikentwicklung („privacy by design“) sollen – so jedenfalls die Intention ihrer Urheber – das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger sowie der Nutzerinnen und Nutzer in den europäischen Datenschutz und den Wettbewerb im digitalen Markt stärken.

Die Verordnung ist inhaltlich von der Politik final ausverhandelt. Die formale Annahme der Einigung auf Ministerebene und im Plenum des Europäischen Parlaments steht noch aus und wird für April oder Mai dieses Jahres erwartet. Durch die Übergangsfrist von zwei Jahren wird es dann voraussichtlich im Mai 2018 ein einheitliches Datenschutzrecht von Athen bis Zagreb geben. Viel Zeit bleibt deutschen Unternehmen somit nicht, die rechtlichen Maßstäbe der einheitlich europäischen Datenschutzgrundverordnung mit all seinen Dokumentations- und Handlungspflichten in ihren Gesellschaften umzusetzen.

Dokumentationsaufwand steigt

Allen voran steht dabei eine drastische Erhöhung des bürokratischen Aufwandes. Denn die Datenschutzgrundverordnung bürdet Unternehmen die Beweislast dafür auf, die Zulässigkeit der Datenverarbeitung anhand von Dokumentationen belegen zu können. Vielfach sind die Dokumentationspflichten originär – will heißen: Schon die fehlerhafte (oder fehlende) Dokumentation begründet den Verstoß. Ob die Rechte des Betroffenen verletzt worden sind, spielt keine Rolle.

Der Datenschutzbeauftragte wird in allen EU-Mitgliedstaaten verpflichtend eingeführt

Die in Deutschland bereits seit langen Jahren etablierte Institution des betrieblichen Datenschutzbeauftragten bleibt erhalten und wird auch in allen anderen Mitgliedsstaaten verpflichtend. Die Ernennung ist davon abhängig, welche und wie viele Daten letztendlich verarbeitet werden und nicht davon, wie viel Personal ein Unternehmen beschäftigt. Wie bisher muss der Datenschutzbeauftragte keine Vollzeitkraft sein; auch die Beauftragung eines externen Dienstleisters bleibt wie bisher möglich.

Rechte auf Vergessen stellt Unternehmen vor Herausforderungen

Löschansprüche gegen Google, Facebook und Co. sollen leichter durchsetzbar sein. Doch die Pflicht betrifft nicht nur Anbieter von sozialen Netzwerken: Wenn die Betroffenen nicht möchten, dass ihre Daten weiterverarbeitet werden, und es keine legitimen

Gründe für deren Speicherung gibt, müssen die Daten gelöscht werden – so wie es das deutsche Recht schon heute vorsieht. Das Recht auf Vergessenwerden betrifft auch alle zu löschenden Daten, die sich nicht im Internet befinden. Offline können zahllose Kopien von Daten vorliegen, die Unternehmen beim Löschen nicht vergessen dürfen. So können Daten, die im Firmennetzwerk gelöscht wurden, durchaus noch als Kopie auf externen Festplatten im Homeoffice von Mitarbeitern, auf USB-Sticks des Außendienstes oder auf mobilen Endgeräten wie Smartphones liegen.

Informierte Einwilligung als Eckpfeiler

Nutzerinnen und Nutzer müssen bewusst einer Datenverarbeitung zustimmen – oder sie ablehnen können. Die Verordnung stellt nun klar, dass es keine vermutete Einwilligung geben und es nicht die Aufgabe der Nutzerinnen und Nutzer sein soll, voreingestellte Haken aus Kästchen zu entfernen. Abseits einer ausdrücklichen Einwilligung können sich Unternehmen nur insoweit auf ein berechtigtes Interesse berufen, wie dieses aufgrund der Beziehung zwischen Nutzerinnen und Nutzern auf der einen Seite und Datenverarbeiter auf der anderen Seite vernünftigerweise erwartet werden kann.

Harte Sanktionen

In Fällen von Verstößen gegen die Verordnung erwarten Unternehmen harte Sanktionen. Das Parlament setzte in den Verhandlungen eine maximale Höhe von bis zu vier Prozent des weltweiten Jahresumsatzes eines Unternehmens oder 20 Millionen Euro für alle anderen Datenverarbeiter durch. ■

*Jens Nebel, Kümmerlein Rechtsanwälte & Notare,
und Peter Kattner, TÜViT*



10. Private Equity-Konferenz NRW

Finanzierungslösungen mit Beteiligungskapital für digitale Geschäftsideen



Innovative digitale Technologien sind ein Wachstumstreiber der deutschen Wirtschaft und sorgen für mehr Beschäftigung sowie globale Wettbewerbsfähigkeit. Mit ihnen lassen sich neue Geschäftsmodelle entwickeln und Prozesse effizienter gestalten.

Digitale Geschäftsideen können jedoch nur mit der passenden Finanzierung realisiert werden. Beteiligungskapital hat sich für Unternehmen als wichtige Finanzierungsalternative für ihre Investitionen in innovative Technologien und Geschäftsmodelle etabliert. Dieses Thema greift die 10. Private Equity-Konferenz am 9. Mai 2016 auf, zu der die NRW.BANK gemeinsam mit dem Bundesverband deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften e.V. (BVK) und dem Private Equity Forum NRW e.V. nach Düsseldorf einlädt.

Unter dem Titel „Megatrend Digitalisierung – Mit Beteiligungskapital die Zukunft finanzieren“ erwartet die Teilnehmer eine Fülle an

Informationen und Vorträgen zu Finanzierungsmöglichkeiten sowie Gelegenheiten zum Netzwerken. Ergänzend zum zentralen Programm präsentieren junge und innovative Unternehmen der digitalen Wirtschaft ihre Geschäftsvorhaben auf dem Marktplatz für Beteiligungskapital. Schirmherr der Veranstaltung ist NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin.

Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung erhalten Sie unter <http://www.nrwbank.de/pekonferenz>

10. Private Equity-Konferenz NRW
„Megatrend Digitalisierung – Mit Beteiligungskapital die Zukunft finanzieren“
9. Mai 2016, Beginn: 14:00 Uhr, Einlass: 13:30 Uhr
Eventschiff MS RheinEnergie, Düsseldorf



Bis ins Detail abgekupfert: Bei dem Pfannkuchenwender unterscheiden sich Original (links) und Fälschung (rechts) nur minimal.

Foto: Aktion Plagiarus e.V.

Schmähpreis für dreiste Plagiate

Original oder Fälschung?

Designerbekleidung, Markenschuhe und Luxusuhren zum Schnäppchenpreis: Wer beim Surfen im Internet auf solche Angebote stößt, sollte genauer hinschauen. Denn oft handelt es sich bei der vermeintlichen Qualitätsware um Plagiate und Fälschungen. Die dreitesten Fälle von Markenfälschung, Designplagiat, Technologieklau und Raubkopie zeichnet die Aktion Plagiarus e.V. alljährlich mit einem Schmähpreis aus.

Wer für einen Preis nominiert wird, freut sich normalerweise darüber. Nicht so beim „Plagiarus“: Vor dem schwarzen Zwerg mit der goldenen Nase fürchten sich Hersteller und Händler. Manche von ihnen ziehen noch schnell die Notbremse, wenn sie von ihrer Nominierung erfahren: Sie versuchen, sich mit dem Hersteller des Originals zu einigen, unterschreiben Unterlassungserklärungen oder nehmen Restbestände ihrer Ware vom Markt. Die abschreckende Wirkung des Schmähpreises wurde auch in diesem Jahr wieder einmal deutlich, als die Negativ-Auszeichnung im Februar auf der Frankfurter Konsumgütermesse „Ambiente“ verliehen wurde. Seit 1977 rückt der Verein Plagiarus unlautere Geschäftspraktiken sowohl von Markenfälschern als auch von Plagiatoren, die geistiges Eigentum anderer klauen und als eigene kreative Leistung ausgeben, ins öffentliche Bewusstsein. Sowohl die Industrie als auch Politik und Verbraucher sollen mit den Aktivitäten für die Problematik sensibilisiert werden.

Produkt- und Markenpiraterie hat sich zu einer der gravierendsten Formen der Wirtschaftskriminalität entwickelt. Obwohl Europol, Interpol und andere internationale Behörden jährlich zehntausende Websites



Nicht immer stammen die Plagiate aus Fernost. Bei dem Tortentreibriegel wurden Original (links) und Kopie in unmittelbarer Nachbarschaft in Heiligenhaus produziert.

Foto: Aktion Plagiarus e.V.

wegen Handels mit gefälschten Produkten schließen lassen, ist das Angebot rechtswidriger Marken- und Designprodukte ungebrochen hoch. Rund 80 Prozent der von den EU-Zollbehörden beschlagnahmten rechtsverletzenden Produkte kamen 2014 aus China und Hongkong; zu den Herkunftsländern zählten aber auch die Vereinigten Arabischen Emirate, die Türkei und Indien. Viele Anbieter verstecken sich in der Anonymität des World Wide Web; sie sind oft global bestens vernetzt, operieren professionell und nutzen für den Vertrieb von Fälschungen Strukturen aus Waffen-, Drogen- und Menschenhandel. Wer diese Zusammenhänge kennt, versteht, dass Nachahmungen keine Kavaliersdelikte sind – auch wenn viele Verbraucher das so sehen: Während Plagiate den betroffenen Designern, Herstellern oder Händlern existenzbedrohende Schäden zufügen können, sind sie bei den Konsumenten gesellschaftlich akzeptiert. Fast jeder Zweite hat bereits ein gefälschtes Produkt gekauft oder würde es tun; 55 Prozent der Befragten wussten beim Kauf, dass es sich um ein Plagiat handelte.



Website des Anbieters sein, ein fehlendes Impressum oder ein unrealistisch niedriger Preis.

Im Namen der betroffenen Designer, Hersteller und Händler wünschen sich die Initiatoren des 'Plagiarus' von den Käufern mehr Wertschätzung und Respekt für die hinter dem Produkt steckende Leistung. Gute Ideen sind das wichtigste Kapital eines Unternehmens – aber nicht selbstverständlich. Verbraucher sollten sich bewusst machen, dass hinter jedem innovativen Produkt Menschen stecken, die über Monate, teils

Jahre, all ihre Erfahrung und Kreativität, ihr technisches Know-how und auch Herzblut in den Entwicklungsprozess eingebracht haben. Um auch zukünftig Fortschritt und Arbeitsplätze sichern zu können, muss sich dieses unternehmerische Risiko lohnen. Das funktioniert aber nicht, wenn skrupellose Trittbrettfahrer erfolgreiche Produkte ungeniert kopieren, diese als eigene Leistung ausgeben, zu einem vermeintlich günstigeren Preis anbieten und so unberechtigterweise Marktanteile und Gewinne des Originalherstellers abgreifen.

Die Aktion Plagiarus will mahnen; sie kann und will aber kein Recht sprechen. Grundsätzlich gilt in Deutschland und vielen anderen Ländern Nachahmungsfreiheit. Daher ist das Eintragen von gewerblichen Schutzrechten – Marke, Design, Patent, Gebrauchsmuster – unerlässlich. Ohne Schutzrechte sind Kopien zwar dreist und einfallslos, aus rechtlicher Sicht aber höchstwahrscheinlich legal, wenn nicht etwa unlauteres Wettbewerbsverhalten hinzukommt. Für eine bestmögliche Abwehr von Produkt- und Markenpiraterie sollten Firmen daher auf eine ganzheitliche Strategie aus juristischen, organisatorischen und technischen Maßnahmen setzen, die alle relevanten Absatz- und Produktionsländer umfasst. ■

Mehr Wertschätzung, bitte!

Auch wenn Original und Fälschung auf den ersten Blick täuschend ähnlich erscheinen: „Verbraucher dürfen sich nicht blauäugig der Illusion hingeben, Ziel der Nachahmer sei es, ihnen hochwertige Markenfälschungen zum ‚fairen‘ Schnäppchenpreis zu bieten“, warnt die Aktion Plagiarus. Weil viele Fälscher auf schnelle Gewinnmaximierung setzen, verwenden sie bei der Produktion minderwertige Materialien, verzichten auf Qualitäts- und Sicherheitskontrollen, produzieren unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen und setzen die Gesundheit der Menschen in den Fabriken sowie der Konsumenten aufs Spiel. Wer bewusst eine Fälschung erwirbt, schädigt nicht nur den jeweiligen Markenhersteller, sondern unterstützt womöglich auch Kinderarbeit und kriminelle Machenschaften. Wer Anbieter und Produkte hingegen sorgfältig prüft, findet oft Hinweise auf Plagiatoren. Das können zum Beispiel Rechtschreib- und Grammatikfehler auf der



natürlich schön und beständig




www.nhg-naturstein.de

Keramikplatten ca. 60 x 60 x 2 cm
für den Außenbereich

(Made in Italy)

Preis 39,95 €/m² inkl. MwSt

Dieses Angebot ist zeitlich begrenzt und gilt solange der Vorrat reicht. Da es sich hierbei um ein aus Naturprodukten hergestelltes Material handelt, kann es zu leichten Farbunterschieden kommen.

NHG Naturstein-Handels-Gesellschaft mbH
 Hans-Fehr-Allee 24 | 45356 Essen
 Tel: +49 (0)201 – 8 35 13-0
 info@nhg-naturstein.de



Foto: stock - Fotolia.com

Die Stärken der KMU bewahren

Eigentümergeführte kleine und mittlere Unternehmen (KMU) haben eine andere Kultur als Konzerne. Doch auch sie müssen ihre Führungskultur zunehmend auf den Prüfstand stellen – unter anderem weil sich ihre Mitarbeiter und deren Erwartung an Führung gewandelt haben.

Eigentümergeführte KMU haben meist folgende Stärken:

- Sie sind seit jeher kundenorientiert. Und als Nischenproduzenten/-anbieter sind sie es gewohnt, Service zu erbringen sowie kleine „Serien“ zu produzieren.
- Sie waren nie vollständig „taylorisiert“. Die Arbeitsteilung und Trennung von Hand- und Kopfarbeit waren in ihnen nie extrem ausgeprägt. Und die Mitarbeiter sind es gewohnt, mit Kollegen und Vorgesetzten unmittelbar zu kommunizieren und flexibel auf neue Anforderungen zu reagieren.

Diesen Stärken stehen oft folgende Schwächen gegenüber:

- In vielen KMU fehlt eine systematische Organisation.
- Sie haben eine geringe Kompetenz in den Bereichen Organisations- und Personalentwicklung.
- Ihre Entwicklungsplanung erfolgt meist kurzfristig. Und:
- Die Personalentwicklung beschränkt sich häufig auf das Management.

Nur ca. ein Drittel der KMU planen denn auch, wie Untersuchungen zeigen, ihre Weiterbildung. Und gar nur 15 Prozent stufen ihre Weiterbildungsplanung selbst als „Vorausschauend“ ein.

Strategisches Denken im Personalbereich stärken

Weil die Weiterbildung weitgehend ad hoc erfolgt, haben viele KMU Defizite in allen Bereichen, die mit einer systematischen Personal- und Organisationsentwicklung zusammenhängen. Eine Ursache liegt im Fehlen von Spezialisten; eine weitere darin, dass viele der Personalleiter, die auch für die Weiterbildung zuständig sind, ein sehr breites Aufgabenfeld haben. Deshalb haben sie für ein konzeptionelles, strategisches Arbeiten in diesem Bereich kaum Zeit.

Dieses behalten sich in vielen KMU ohnehin die „Eigentümer-Unternehmer“ vor. Sie betrachten das Beantworten der personalpolitischen Grundsatzfragen, wozu auch die Personalentwicklung

Die Mitarbeiterstruktur in kleinen und mittleren Unternehmen ist heute heterogener als noch zur Jahrtausendwende. Das stellt die Personalarbeit vor neue Herausforderungen.

Personalkonzepte

und Entlohnung zählen, häufig als ihre originäre Aufgabe. Deshalb beschränkt sich die Kompetenz der Personaler oft auf operative Aufgaben.

Darum zeigen viele Personalleiter in diesen Unternehmen ein scheinbar widersprüchliches Verhalten. Sie betonen zwar die Notwendigkeit einer strategischen Personalarbeit, im Alltag sind sie aber primär mit der Personalauswahl und dem Personalcontrolling beschäftigt. Und mit dem Thema Weiterbildung befassen sie sich nur, wenn ein akutes Betriebsproblem wie zum Beispiel zu hohe Kosten oder unzureichende Qualität besteht.

Neue Personal- und Führungskonzepte gefragt

Doch zunehmend findet in den KMU ein Umdenken statt – unter anderem, weil sich in den letzten ein, zwei Jahrzehnten viele früher handwerklich geprägte Betriebe zu hochspezialisierten Nischenanbietern entwickelt haben, die ihren Kunden maßgeschneiderte Problemlösungen bieten. Das spiegelt sich in der Struktur ihrer Mitarbeiter wider. Sie ist heute viel heterogener als noch zur Jahrtausendwende. Zudem haben ihre Mitarbeiter häufiger einen akademischen Abschluss – zum Beispiel als Ingenieur oder Betriebswirt. Und diese Mitarbeiter stellen außer an ihre Arbeit auch an ihre Führung andere Anforderungen als die Mitarbeiter der Vergangenheit.

Zudem spüren gerade die mittelständischen Unternehmen, die häufig „Hidden Champions“ sind, die Folgen des demografischen Wandels. Es fällt ihnen zunehmend schwer, hochqualifizierte und –motivierte Mitarbeiter zu finden und langfristig an sich zu binden. Auch deshalb stellen zurzeit viele KMU ihre Personalführungs- und –entwicklungskonzepte auf den Prüfstand. Dabei lautet die zentrale Frage: Wie können wir unsere Personalarbeit sowie Unternehmens- und Führungskultur so modernisieren, dass sie einerseits den (Arbeits-)Marktanforderungen entspricht und wir andererseits nicht die typischen Stärken eines mittelständischen Unternehmens verlieren? Denn klar ist: Ein Irrweg wäre es, die Personalentwicklungs- und Führungskonzepte der Konzerne – in abgespeckter Form – auf das eigene Unternehmen zu übertragen. Denn dies entspräche nicht seinem Bedarf. Zudem ginge hierdurch die Identität der KMU verloren. Also müssen sie eigene, passgenaue Lösungen entwickeln. Hier können sie auch auf Förderprogramme der EU und der Bundesregierung wie das Programm „unternehmensWert: Mensch“ zurückgreifen.

Neues Selbst- und Führungsverständnis nötig

Doch die umfassendsten Förder- und Entwicklungsprogramme nutzen wenig, solange nicht die Eigentümer-Unternehmer ihre Einstellung und ihr Verhalten ändern. Viele KMU-Inhaber sind von Haus aus z. B. Techniker oder Ingenieure. Und in diesem Bereich liegt auch ihre Leidenschaft. Dass sie hingegen nur zudem „Chefs“ einer größeren Zahl von Mitarbeitern sind, ist eher ein Ausdruck ihrer Persönlichkeit – also ihres Strebens nach Unabhängigkeit und ihres Bedürfnisses, etwas zu bewegen – als das Resultat eines gezielten Wollens.

Entsprechend oft hört man von ihnen Aussagen wie: „Ich bin Programmierer aus Leidenschaft, doch nun muss ich auch noch 30 Menschen führen.“ Oder: „Die Arbeit würde mir viel mehr Spaß machen, wenn der Personalkram nicht wäre.“ Entsprechend wenig Bedeutung messen sie der Führungsarbeit bei – auch weil es bei ihr so stark „menschelt“. Denn eigentlich beschäftigen sie sich lieber mit Zahlen und Fakten sowie dem Entwickeln neuer Produkte und Problemlösungen.

Zugleich fällt es ihnen jedoch schwer, zumindest Teile der Führungsarbeit völlig loszulassen und zu delegieren – unter anderem, weil sie sich mit ihrem „Kind“, dem Unternehmen, so stark identifizieren. Im Gegenteil! Häufig regieren sie im Betriebsalltag nicht nur in die Kompetenzbereiche ihrer Mitarbeiter, sondern auch Führungskräfte hinein. Zum Beispiel, indem sie Mitarbeitern Anweisungen erteilen, ohne dies zuvor mit deren unmittelbaren Vorgesetzten abzustimmen. Oder indem sie Entscheidungen und Planungen ihrer Führungskräfte und Mitarbeiter – en passant – über den Haufen werfen und diesen so signalisieren: Letztendlich habe ich hier das Sagen. Das frustriert gerade junge, hochmotivierte Mitarbeiter, die beruflich nicht in der Kultur von KMU sozialisiert wurden, oft sehr – weshalb sie häufig nach zwei, drei Jahren den Arbeitgeber wechseln.

Dies wird sich erst ändern, wenn die Eigentümer-Unternehmer für sich akzeptieren, dass sie – aufgrund des Wachstums ihrer Unternehmen und der veränderten Erwartungshaltung der Mitarbeiter – nicht nur mehr Zeit und Energie in das Führen ihrer Mitarbeiter investieren, sondern auch ihr Führungsverhalten ändern müssen. Deshalb ist es wichtig, dass sie regelmäßig ein Feedback über ihr Führungsverhalten und dessen (unbeabsichtigte) Wirkungen erhalten.

Theoretisch können ihnen ihre Mitarbeiter dieses Feedback geben. Doch praktisch ist dies nur bedingt möglich. Denn aufgrund der übermächtigen Stellung der Eigentümerunternehmer in ihren Betrieben sowie ihrer existenziellen Abhängigkeit von ihnen, sind die Mitarbeiter – zu Recht – meist sehr vorsichtig mit dem Feedback-geben. Was sie stört, sagen sie dem Chef maximal durch die Blume. Deshalb empfiehlt es sich, wenn sich die Führungskultur real ändern soll, zum Beispiel einen erfahrenen Führungskräftecoach mit ins Boot zu holen, der den Unternehmer unter anderem auf seine blinden Flecken im Bereich Führung hinweist und diese mit ihm bearbeitet. ■

Frank Linde und Michael Reichl
Geschäftsführer der im-prove coaching und training GmbH

Druck, Spezialdruck und Veredelung

Die Verlagssonderveröffentlichung
„Druck, Spezialdruck und
Veredelung“
ist eine Veröffentlichung der
commedia GmbH

Redaktion:
commedia GmbH
Fon 0201/87957-0

Anzeigen:
Ashendorff Media & Sales
Fon 0201/5237-464



Foto: Xaar

Schöner abfüllen:
Der „Direct-to-Shape“-Druck
ist ein Wachstumsmarkt.

Trends von der „drupa 2016“

Digitaldruck von dekorativ bis funktional

Individualisierung und Personalisierung im Digitaldruck, innovative Verpackungen, 3D-Druck sowie funktionaler Druck sind die Trendthemen der „drupa“. Auf der weltweit führenden Leitmesse für grafischen und industriellen Druck sowie Media und Multichannel präsentieren sich vom 31. Mai bis zum 10. Juni in Düsseldorf unter 1.650 Ausstellern aus 50 Ländern auch Unternehmen aus der MEQ-Region.

Die starke Produktivität und Nachfrage sowie der zunehmende Wunsch nach kundenindividueller Massenproduktion schaffen den Nährboden für die Umstellung auf innovative Digitaldrucktechnologien. Dabei spielt der Inkjetdruck eine Vorreiterrolle. Nach mehreren Jahrzehnten der Weiterentwicklung in der Spritztechnik und Materialwissenschaft ist jetzt das Wiederaufleben von Technologien zur Deposition von Materialien für einige Anwendungsbereiche zu beobachten, etwa für Verpackungen, Keramik, Textilien, 3D-Objekte und elektronische Bauteile. Auf der drupa 2016 in Düsseldorf werden technische Innovationen in den Bereichen Print und

Materialdeposition zu sehen sein, darunter viele, die in erster Linie für industrielle und funktionale Drucklösungen gedacht sind. Der industrielle Druck kommt immer mehr zur dekorativen Beschichtung und Veredelung von Oberflächen aller Art zum Einsatz – etwa für attraktive Verpackungen, dekorative Oberflächen sowie anspruchsvolle funktionale Materialien für die Elektronikindustrie. Historisch gesehen wurden industrielle Druckanwendungen nach mehreren analogen Verfahren wie dem Offset-, Tief-, Flexo- und Siebdruck hergestellt. Die Vielzahl der Anwendungsbereiche ist imposant und umfasst u. a. Textilien, Keramik, Bodenbeläge, Lamine, Glas, Holz, Membranschalter, gedruckte Elektronik, Verpackungen und sogar einige biomedizinische Materialien.

Mit einem Umsatz von rund 370 Mrd. Euro (2014) ist die **Verpackungsbranche** ein riesiger Markt. Die Anwendungen reichen von einfachen braunen Wellpappeverpackungen bis hin zu preisgekrönten Etiketten für Premiumprodukte. In den vergangenen Jahren hat die digitale Farbtechnologie eine Reihe von elektrofotografischen und inkjetbasierten Lösungen hervorgebracht. Inkjet-Drucksysteme der neuen Generation sind inzwischen auch für den Faltschachtel-, flexiblen Verpackungs-, „Direct-to-Shape“-Direktdruck und den Wellpappendruck geeignet und bewähren sich als vollintegrierte Produktionslinien. Namhafte Hersteller bieten Lösungen an, die für die Produktion von Deckkartons aus Wellpappe oder den Bogendruck von Wellpappkartons gedacht sind und eine Druckgeschwindigkeit von mehr als 200 Metern pro Minute haben.

Individualität ist Trumpf

Der **Dekordruck** ist ein anderes großes Marktsegment, in dem die Vorteile der Digitaldrucktechnologie für eine Vielzahl von Anwendungsbereichen genutzt werden. In diesem Segment beläuft sich das Digitaldruckvolumen auf etwa 9 Mrd. Quadratmeter und verzeichnet große Zuwachsraten. Trotz der Vielzahl von Anwendungsmöglichkeiten liegt der Schwerpunkt auf Keramikfliesen, Textilien, Laminaten und Holz, Wandverkleidungen und Glas – den Wachstumsbereichen, für die der Digitaldruck wie geschaffen ist.

Bei **Keramikfliesen** kommen traditionell Rollendruckmaschinen für den Auftrag der Farben vor dem Einbrennen zum Einsatz. Auf diese Weise entsteht ein kostengünstiges Produkt, dessen Haltbarkeit der von Naturstein in nichts nachsteht. Gleichzeitig haben Rotationsdruckzylinder jedoch auch Nachteile, da die Anzahl der Musterwiederholungen (Rapporte) beschränkt und die Umrüstung recht kostspielig ist. Da der Digitaldruck die Produkteinführungszeit drastisch reduziert, Designänderungen ermöglicht und die Rüstzeiten verkürzt, hat er inzwischen den Löwenanteil an der Fliesenproduktion in Europa und verzeichnet auch in China starke Zuwachsraten.



Foto: KBA

Digitaldruck wird vor allem für Kreativdekore eingesetzt. Das Dekorbild wird vom Computer in die Druckmaschine übertragen.

Für den **Textildruck** nutzt man heute vorwiegend Rollensiebdruckmaschinen. Da spezielle Tinten inzwischen mit einer Vielzahl von Kunst- und Naturfasern verwendet werden können, lassen sich jetzt kostengünstige Fertigwaren mit enormer Farbbrillanz und attraktiven Designs herstellen. In den vergangenen Jahren hat der Inkjetdruck auf Textilien in Unternehmen jeder Größe stark zugenommen. Das rasche Wachstum von mehr als 30 Prozent jährlich ist auf die Verkürzung der Rüstzeiten, Kosteneinsparungen für die umweltfreundliche Herstellung und die Demokratisierung von Designs zurückzuführen, durch die Markenartikler ihre Produkte schnell und effizient auf den Markt bringen können.

Innerhalb der Bau- und Möbelindustrie kommen bedruckte Dekorpapiere und **Lamine** schon seit Jahrzehnten für Holzverarbeitungsprodukte zum Einsatz. Die normalerweise auf Tiefdruckmaschinen hergestellten Dekorpapiere werden nach mehreren Verfahren zu Laminaten weiterverarbeitet. Der wachsende Druck, Lamine in Kleinauflagen oder nach Kundenwünschen zu entwickeln, forciert die Nachfrage nach Midrange- sowie Industriedruckerzeugnissen in Auflagen, die mit dem herkömmlichen Tiefdruck Schritt halten können. Neben Laminatlösungen ist in diesem Bereich auch der Direktdruck auf eine Vielzahl von Holzprodukten zu nennen, wie MDF-Platten (mitteldichte Holzfasersplatten), Sperr- und Naturholz.

Standardmäßig werden **Tapeten** im Oberflächen-, Offset-, Flexo- und Tiefdruck hergestellt. Wie in anderen Branchen finden Großformat-Digitaldrucklösungen auch zunehmend Anwendung in der Tapetenindustrie. Technische Verbesserungen bei Digital-



Viel DRUCK für wenig KOHLE!

www.ruhrpottdrucker.de



Foto: York, Wallcoverings

In der Tapetenindustrie kommen verstärkt Großformat-Digitaldrucklösungen zum Einsatz.

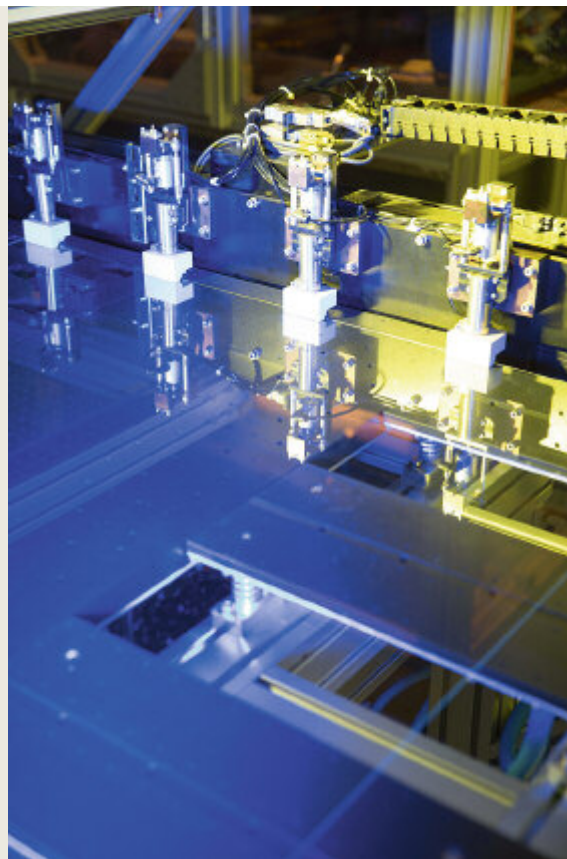


Foto: Kareeva

Gedruckte Elektronik spielt auf flexiblen Displays, intelligenten Etiketten, animierten Postern und intelligenter Bekleidung eine wichtige Rolle.

druckfarben (z. B. Latextinten und UV-Flexodruckfarben) ermöglichen inzwischen auch das Bedrucken von Standardmaterialien unter Einhaltung der Gesundheitsschutz- und Sicherheitsauflagen. Anwendungen wie Wandbilder und grafisch aufwendig gestaltete Tapeten erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und sind heute bei vielen Anbietern erhältlich.

Im **Flachglasmarkt** sorgt die Zunahme des Digitaldrucks für eine Erweiterung der Anwendungsmöglichkeiten. Seit der Entwicklung von Inkjet-Druckköpfen, die Glas mit Keramikfarben bedrucken können, kommt die Digitaldrucktechnik in mehreren Branchen zur Herstellung von langlebigem, robustem Dekorglas zum Einsatz, das für architektonische und industrielle Zwecke geeignet ist.

Elektronik aus dem Drucker

Der **Funktionsdruck** ist eine weitere Form des Industriedrucks, bei dem Material oder Druckfarbe zur Unterstützung bestimmter Funktionen auf die gedruckte Oberfläche aufgebracht wird. Diese Anwendungen nutzen das Piezo- oder CIJ-(Continuous Inkjet) Verfahren für die Deposition verschiedener Materialien. Dazu zählen Membranschalter, gedruckte Elektronik, 3D-Druck sowie diverse Innovationen in der Nanotechnologie (d. h. Nanopartikel), die in die pharmazeutische und biomedizinische Branche hineinreichen. Ein Membranschalter ist ein kurzzeitiger Ein-/Aus-schalter an einem Haushaltsgerät, medizinischen Gerät, Spielzeug oder Smartphone. Verbesserungen in der UV-Digitaldrucktechnologie, einschließlich flexibler Tinten und LED-(Light Emitting Diode) Trocknung, erweitern die Anwendungsmöglichkeiten von Membransaltern und die Auswahl an Trägermaterialien, einschließlich flexibler Substrate, die mit geringerer Energie- und

Wärmezufuhr ausgehärtet werden können. In allen genannten Fällen kann der individuelle Druck in Kleinauflagen das Sieb- oder Flexodruckverfahren ersetzen.

Der **3D-Druck** ist ein weites Feld mit einer Vielzahl von Technologien, Anwendungsmöglichkeiten, Materialien, Lösungen und Preisunterschieden. Zu den aktuellen 3D-Druckverfahren gehören das Binder Jetting (ein Verfahren, bei dem auf die Pulvermaterialschicht ein Bindemittel aufgetragen wird), das DLP-Verfahren (Digital Light Processing), das Electron Beam Melting (selektives Elektronenstrahlschmelzen), das FFF-Verfahren (Fused Filament Fabrication), das Material Jetting (Aufsprühen von Material), das SDL-Verfahren (Selective Deposition Lamination), das SLS-Verfahren (selektives Lasersintern) und die Stereolithografie. Zu den gängigen Anwendungen, die auf 3D-Druckern hergestellt werden, zählen Prototypen, Guss- und Stanzformen sowie Endanwenderprodukte. Die Attraktivität des 3D-Drucks liegt in seinem additiven Charakter – weniger Abfall, kürzere Markteinführungszeit und individuelle Designs.

Jahrelang wurden **elektrische Schaltungen** im Sieb-, Flexo-, Tief- und Offsetdruck gedruckt. Seit einiger Zeit ist auch der Inkjetdruck eine mögliche Alternative. Bei diesem Verfahren werden funktionale Tinten zur Herstellung von aktiven oder passiven Bauteilen, wie Dünnschichttransistoren oder -widerständen, auf das Substrat aufgebracht. Gedruckte Elektronik ist für den Einsatz in Bereichen wie flexiblen Displays, intelligenten Etiketten, dekorativen/animierten Postern und intelligenter Bekleidung gedacht. Konventionelle Druckverfahren wie die Flexografie und Fotolithografie kommen jedoch immer noch bei der Massenerstellung von gedruckter Elektronik zur Anwendung. Für Spezialdruckdienstleister bietet der Markt viele Wachstumschancen. ■

Reichweite:
Platz 1

Berufliche
Pflichtlektüre:
Platz 1

Mittelstands-
relevanz:
Platz 1



REM 2015 Die neue Reichweitenstudie Entscheider im Mittelstand

Die **72 IHK-Zeitschriften** in Deutschland gehören zur Pflichtlektüre vieler Unternehmer, die über eine Geschäftsbeziehung mit Ihrem Haus entscheiden. Denn die IHK-Zeitschriften erzielen eine Reichweite von **1,564 Millionen Leser pro Ausgabe** (LpA).^{*} Schalten Sie Ihre Anzeigen dort, wo Sie Ihre Kunden erreichen und neue Geschäftsbeziehungen aufbauen wollen. An Ihrem Standort, in mehreren IHK-Regionen Ihrer Wahl oder bundesweit mit der IHK-Nationalkombi. Planungsunterstützung, Angebote und Abwicklung aus einer Hand durch unsere Serviceorganisationen.



Service NRW:
IHK-Kombi West
Tel: 0251 690-4813
info@ihk-kombi-west.de
www.ihk-kombi-west.de

IHK-Zeitschriften eG



Service national:
IHK-Zeitschriften eG
Tel: 0611 23668-0
office@ihkzeitschriften.de
www.ihkzeitschriften.de



^{*}Quelle: Reichweitenstudie Entscheider im Mittelstand 2015, TNS Infratest/DIHK.
Informationen zur Studie, MDS Online und Download der Berichtsbände: www.entscheider-mittelstand.de

Foto: WFO GmbH/Julia Emig



Raum zum Arbeiten und Leben

Oberhausen schafft Platz für Neues

Neuansiedlung von Unternehmen und Redevlopment von Bestandsflächen und Bestandsimmobilien – das sind die Themen, die für die Wirtschaftsförderung Oberhausen im Fokus ihrer Arbeit stehen. Und in beiden Bereichen tut sich viel in Oberhausen. Interessante Projekte, die für die Quartiersqualität und die Arbeitsplätze von Bedeutung sind.

Die Verlagssonderveröffentlichung „Wirtschaftsraum Oberhausen“ ist eine Veröffentlichung der commedia GmbH

Redaktion:
 commedia GmbH
 Fon 0201/87957-0

Anzeigen:
 Aschendorff Media & Sales
 Fon 0201/5237-464

2016 ist für die sogenannte Neue Mitte ein Jubiläumsjahr – vor genau 20 Jahren wurde das CentrO eröffnet, das bis zum heutigen Tag eine echte Erfolgsgeschichte ist und jährlich ca. 23 Millionen Besucher zählt. Nach dem Erweiterungsbau im Jahre 2012 mit 21 neuen Geschäften, unter anderem P&C, erweitert das CentrO derzeit seine Fläche für einen neuen Flagshipstore von H&M und für das Modelabel Mango.

Rund um das Einkaufszentrum siedelten sich in den vergangenen Jahren eine Reihe von Event- und Entertainment-Attraktionen an wie zum Beispiel die König-Pilsener-Arena, die mit ihrem Programm jährlich mehr als 700.000 Menschen nach Oberhausen lockt, das Stage Metronom Theater, das weltberühmte Musicals auf die Bühne bringt, der Aquapark, der Schwimm- und Spaßbadfreunde anzieht, das Legoland Discovery Centre und das Sea Life Aquarium, das nicht zuletzt durch Krake Paul über die Grenzen Oberhausens hinaus bekannt wurde.

Auf dem ehemaligen Stahlwerksgelände baut der Berufsbekleidungspezialist Engelbert Strauss seine neue Filiale.

Foto: WFO GmbH/Carsten Walden



Im Marinapark in der Neuen Mitte haben sich 20 Unternehmen unterschiedlicher Branchen angesiedelt.

Die Neue Mitte ist für viele Unternehmen zu einer begehrten Geschäftsadresse geworden. Neben dem Technologiezentrum, dem Fraunhofer Institut UMSICHT und dem Business Park entlang der Centroatlee wurde im letzten Jahr der Marinapark bezogen. In seinen drei jeweils viergeschossigen Baukörpern beheimatet er mehr als 20 Unternehmen aus den verschiedensten Branchen.

Auf dem ehemaligen Stahlwerksgelände wird derzeit eine von bundesweit fünf Filialen des hessischen Berufsbekleidungspezialisten Engelbert Strauss fertig gestellt, die im Herbst 2016 eröffnet werden soll und 50 neue Arbeitsplätze schaffen wird. Direkt daneben ist vor acht Monaten eine Filiale des Restaurantunternehmens L'Osteria an den Start gegangen und erfreut sich im Kreise der Pizza- und Pasta-Fans großer Beliebtheit. Baumarkt Hornbach, Pflanzengroßhändler Landgard und das B&B Hotel sind bereits auf der Fläche ansässig und mit weiteren Interessenten steht der Grundstückseigentümer in Verhandlungen.

Osterfeld setzt auf die Zukunft

Im angrenzenden Stadtteil Osterfeld stehen die Zeichen ebenfalls auf Zukunft: Ganz in der Nähe des ehemaligen OLGA-Geländes wurde der Startschuss für den Umbau des Filmstudios HDO und des Gartendoms zum neuen Ausbildungszentrum der Bauindustrie gegeben. Ab Mitte 2018 sollen hier mehr als 200 Berufsanfänger nicht nur Theorie pauken, sondern auch praktisch arbeiten.

In direkter Nachbarschaft liegt das Steigerhaus der ehemaligen Zeche Osterfeld, in dem neben einem Architekturbüro, einem Messebaufachunternehmen und einer Werbeagentur auch ein Projektentwickler beheimatet ist. Zu dem denkmalgeschützten Ensemble gehören zwei Torhäuser, von denen eines (das Torhaus EINS) vor einem Jahr stilvoll umgebaut wurde; nun bietet es ansprechende Räumlichkeiten zum Arbeiten und Tagen, Kochen, Ausstellen und Feiern.

Und sonst? Im Oberhausener Norden wird auf einer Industriebrache Platz für Gewerbe geschaffen: Ein brachliegendes Gelände an der Kirchhellener Straße soll von Gewerbetreibenden neu genutzt werden können. Wo einst Industriebetriebe – darunter ein Fertigteilbetonwerk und später die GHH Bau – beheimatet waren, soll ein neuer Bebauungsplan die Ansiedlung von Kleingewerbe ermöglichen. Auch in der Oberhausener City stehen Veränderungen an: Die Problemimmobilie „Markthalle“ wurde bereits abgerissen. Auf der Fläche soll das neue Jobcenter als ressourcenschonendes Vorzeigobjekt entstehen. Derzeit laufen die Ausschreibungen für das drei- bis sechsgeschossige Gebäude, in dem künftig 210 Mitarbeiter 10.000 Hilfeeinpfänger beraten sollen. Der Bund hat das Vorhaben als „Premium-Projekt“ eingestuft und fördert den Bau.

Ferner knüpft der international tätige Konzern ThyssenKrupp an ein seit Jahren auf Eis liegendes Millionenprojekt an, nach dem auf dem 25 Hektar großen Waldteich-Gelände in Sterkrade ein neues Lagerzentrum für Röhren entstehen soll. Röhren, Walz- und Edelstahl für Firmen in der ganzen Welt will der Konzern in Oberhausen lagern und an seine Kunden liefern. Er will am Waldteich rund 60 Millionen Euro investieren und bis zu 400 Arbeitsplätze schaffen.

Eine gute Infrastruktur ist ein wichtiger Standortfaktor. Dazu gehört im digitalen Zeitalter insbesondere der Datenfluss. Der Telekommunikationsanbieter Versatel will 400 Oberhausener Firmen bis Ende des Jahres mit schnellem Internet versorgen. Dafür investiert Versatel mehrere Millionen Euro in Oberhausen. Derzeit laufen Verhandlungen mit den einzelnen Unternehmen. Ein erstes



Foto: WFO GmbH/Carsten Walden

In Osterfeld weichen der Gartendom und das ehemalige Filmstudio HDO (andere Straßenseite) einem neuen Ausbildungszentrum der Bauindustrie.

Modellprojekt im Gewerbepark am Max-Planck-Ring ist im vergangenen Jahr mit großem Erfolg abgeschlossen worden.

Doch Oberhausen entwickelt sich nicht nur als Wirtschaftsstandort; hier entsteht auch attraktiver Raum zum Wohnen: Nach vielen Jahren Leerstand wird das alte Lyzeum im Marienviertel mit neuem Leben erfüllt. Wo einst gepaukt wurde, entstehen 23 zum Teil barrierefreie Eigentumswohnungen – zentral und in historischem Ambiente. Die Bauarbeiten haben im April begonnen und sollen Mitte 2017 abgeschlossen sein. ■

Interview mit CentrO Centermanager Marcus Remark „Das CentrO ist ein Reiseziel“

Viele erinnern sich noch an die Eröffnung des CentrO am 12. September 1996. In diesem Jahr feiert Europas größtes Einkaufs- und Freizeitzentrum seinen 20. Geburtstag. Mit rund 4.500 Beschäftigten auf dem Gelände und weiteren 5.000 im Umfeld ist es zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor für die Region geworden. Centermanager Marcus Remark blickt im meo-Gespräch zurück und in die Zukunft.

Im September feiert das CentrO seinen 20. Geburtstag. Welche Bilanz ziehen Sie nach dieser Zeit?

Die Bilanz ist positiv, wobei es auch das eine oder andere Beklagenswerte gab. Generell ist das CentrO ein Leuchtturmprojekt und immer noch Leuchtturmobjekt des Strukturwandels. Jetzt – nach 20 Jahren – ist das CentrO ein Teil des Ruhrgebiets und nicht mehr wegzudenken.



Foto: CentrO Management

Centermanager Marcus Remark begleitet das CentrO schon seit 1995 – zunächst auf Agenturseite.

Was waren die Meilensteine der letzten beiden Jahrzehnte?

Meilensteine waren natürlich die Eröffnung und vor allen Dingen die strukturellen Änderungen. Es wurde ja immer wieder etwas umgebaut oder angebaut: Im Jahr 2004 kam Saturn, um uns herum haben sich verschiedene Freizeiteinrichtungen angesiedelt – 2004 das SeaLife, 2005 erfolgte die Übernahme des Metronom Theaters durch Stage Entertainment, mit der das Theater in ruhiges, professionelles Fahrwasser kam, und 2013 eröffnete das Legoland Discovery Center. Einer der größten Meilensteine war die 2012 fertiggestellte Erweiterung des CentrO um 20.000 Quadratmeter Verkaufsfläche – das war ein sehr umstrittenes Projekt. In Erinnerung geblieben ist außerdem die große Verunsicherung durch die Finanzkrise 2008/2009, auch wenn sie uns und den deutschen Einzelhandel allgemein nicht so schwer getroffen hat. Dennoch waren die Jahre 2008 und 2009 sicherlich die wirtschaftlich schwächsten für das CentrO, aber 2010 hatte man das wieder aufgeholt.



Vor der Eröffnung des CentrO gab es große Vorbehalte und Bedenken, die Oberhausener Innenstadt könne ausbluten. Wie ist die Stimmung heute? Haben die Wogen sich geglättet?

Wenn sich nach 20 Jahren die Wogen nicht geglättet haben, weiß ich nicht, ob sie sich überhaupt einmal glätten. Wie sich die Innenstadt entwickelt hat, müssen diejenigen beurteilen, die dort aktiv sind. Das CentrO ist Mitglied der AGIO – Arbeitsgemeinschaft der Interessen- und Werbegemeinschaft Oberhausen. Wir treffen uns regelmäßig, um Themen wie verkaufsoffene Sonntage zu besprechen. Da ziehen alle an einem Strang, und aus meiner Sicht gibt es keine Vorbehalte. Was die Bevölkerung angeht: Jedes Projekt hat Fürsprecher und Gegner. Wir haben 16 Millionen Besucher bzw. 20 Millionen Gäste auf dem gesamten Gelände jährlich, wir haben 150.000 Facebook-Fans, aber natürlich gibt es dennoch Menschen, die nicht ins CentrO gehen, weil es ihnen zu groß, zu modern oder zu jung ist. Michael Grundmann, der anfangs unser Direktor war, sagte immer: „Die Oberhausener behaupten gerne: ‚Ins CentrO gehe ich nicht.‘ Doch wenn sie Besuch aus München bekommen, zeigen sie ihm als erstes das CentrO.“ Das ist ein ambivalentes Verhalten. Aber die meisten Oberhausener gehen hier ganz selbstverständlich einkaufen – genau so, wie sie im Supermarkt für ihren täglichen Bedarf einkaufen.

Sie haben eingangs die Erweiterung 2012 erwähnt. Wenn man durch die Ladenpassage schlendert, sieht man, dass auch jetzt gerade wieder gebaut wird.

Wir nehmen zurzeit zwei kleinere Erweiterungen vor: Einmal die H & M-Erweiterung neben C & A, die am 4. Mai eröffnet wird, und die Mango-Erweiterung. Sie heißt so, weil in das Obergeschoss ein großer Mango Flagship-Store kommt. Beide Baumaßnahmen werden im Juni abgeschlossen sein. Wir hatten insgesamt mehrere Möglichkeiten zu erweitern. Die größte davon war die 2012 eröffnete Erweiterung um 20.000 Quadratmeter Verkaufsfläche. Darüber hinaus gibt es noch zwei, drei kleinere Flächen, wo wir in den Ladehöfen bauen können, also in den Bereichen, wo die Anlieferung stattfindet. Das betrifft allerdings nur ein paar tausend Quadratmeter.

Wird das CentrO in Zukunft noch weiter wachsen?

Die Möglichkeiten für das Wachstum sind beschränkt. Es gibt noch ein, zwei Möglichkeiten in ähnlicher Größe wie die H & M- und Mango-Erweiterung. Das steht aber im Moment nicht auf dem Plan. Und das sind auch schon die einzigen Optionen, die es zurzeit ohne Änderung des Baurechts gibt.

Was sind Ihrer Meinung nach die Erfolgsfaktoren des CentrO?

Global betrachtet gibt zwei Faktoren: Der eine ist, dass das CentrO eine Destination ist, ein Reiseziel. Wir haben die vielen Freizeitattraktionen um uns herum. Das ist wichtig, denn klar ist: Wir haben zwar Geschäfte, die einzigartig sind oder einzigartig waren in Nordrhein-Westfalen, und es kommen auch viele inter-

nationale Konzerne, die hier ihren Deutschland- oder NRW-Start planen, aber die Geschäfte unterscheiden sich nicht so stark von jenen in den Innenstädten. Was uns unterscheidet, sind die Freizeitangebote: die Promenade, die König-Pilsener-Arena, Familienaktivitäten wie der Park, das Legoland Discovery Center, das Metronom Theater. Und natürlich die Möglichkeit, hier einen Nachmittag oder einen ganzen Tag zu verbringen.

Der zweite Erfolgsfaktor sind aus meiner Sicht die Marketingmaßnahmen. Das CentrO hat sich in den letzten 20 Jahren immer wieder ein Stück weit neu erfunden. Wir haben sehr viel Wert auf große Events und bekannte Namen gelegt, um die Besonderheit des CentrO zu unterstreichen. Auch unsere im Frühjahr gestartete Werbekampagne „Unexpected Shopping“ betont das. Mit der Erweiterung 2012 haben wir außerdem ein Upgrade unserer Marken durchgeführt und sind froh und stolz darauf, tolle Läden zu präsentieren wie den Apple Store und den Hollister Store – das waren jeweils die ersten in Nordrhein-Westfalen – und als neueste Errungenschaften Michael Kors und den Kosmetikerhersteller MAC. Wir greifen Trends auf, die auch in der Region für Aufmerksamkeit sorgen und Publikum ins CentrO bringen.

Wie werden „20 Jahre CentrO“ gefeiert?

Wir stellen die 20 Jahre nicht groß in den Mittelpunkt. Das ist wie bei einer älteren Dame. Shopping-Center-Jahre zählen ja anders als Lebensjahre. Wir werden uns aber auch in Zukunft neu erfinden und an unserem Image und unserem Aussehen arbeiten. Das größte Projekt steht 2017 an: der Komplettumbau der Coca Cola-Oase. Sie ist ebenso alt – und das sieht man ihr an. Wir wollen die Aufenthaltsqualität für unsere Gäste verbessern. In dieser Hinsicht haben wir in den letzten Jahren den Wandel ein wenig verschlafen. Das müssen wir jetzt nachholen, darauf legt unser neuer Inhaber viel Wert. Wir werden moderne Sitzbereiche schaffen und das Kinderland reaktivieren; freies WLAN, eine neue Homepage und eine neue App haben wir bereits. Anschließend steht die Promenade auf der Agenda. Sie sehen: Es gibt viel zu tun, aber wir werden nicht müde! ■

20 Jahre CentrO

Seit September 1996 bildet das CentrO auf dem Gelände der ehemaligen Gutehoffnungshütte das Herzstück der Neuen Mitte Oberhausen. Mit einem Areal von 83 Hektar ist die Anlage das größte Einkaufs- und Freizeitzentrum Europas. Das CentrO verzeichnet pro Jahr rund 20 Millionen Gäste, die zwischen 250 Einzelhandelsgeschäften, zahlreichen Gastronomiebetrieben an der Promenade und vielfältigen Freizeitattraktionen vom Aquarium bis zur Multifunktionsarena wählen können. Mehrheitseigentümer sind der französische Immobilienkonzern Unibail-Rodamco und der kanadische Pensionsfonds CPP Investment Board.

PERSONALIEN

Geburtstage im Mai

70 JAHRE

Helmut Wienke, stellv. Vorsitzender des IHK-Prüfungsausschusses „Industriemechaniker/in“, Bottrop

65 JAHRE

Friedhelm Glunz, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Tankwart/in“, Essen

Detlef Minor, Mitglied des Verkehrsausschusses und des GüKG-Prüfungsausschusses der IHK, Gelsenkirchen

60 JAHRE

Andreas Bessenbach, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „freiverkäufliche Arzneimittel“, Essen

Dietmar Jakubiak, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Bewachungsgewerbe“, Essen

Ulrich Lindemans, Mitglied der IHK-Prüfungsausschüsse „Verkäufer/in“ und „Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel“, Wuppertal

Hans-Josef Schmücker, Mitglied des IHK-Prüfungsausschusses „Bewachungsgewerbe“, Duisburg

Friedhelm Woelk, Vorsitzender des IHK-Prüfungsausschusses „Industriekaufmann/Industriekauffrau“, Bochum

50 JAHRE

Robbie Schlagböhmer, Mitglied des Einzelhandelsausschusses der IHK, Oberhausen

Firmenjubiläen

50 JAHRE

Containerdienst Stefan Harmuth
Mülheim an der Ruhr, 1. Mai 2016

25 JAHRE

DDG Deutsches Dienstleistungszentrum für das Gesundheitswesen GmbH
Essen, 21. Mai 2016

RRA Versicherungsmakler GmbH
Oberhausen, 1. Mai 2016

meo

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN
FÜR MÜLHEIM AN DER RUHR, ESSEN UND OBERHAUSEN



Werbung in der meo!

Anruf genügt:

0251/690 46 74

 **Aschendorff**
Media & Sales

Theater an der Ruhr

Die Glasmenerie

„Ein Spiel der Erinnerungen“ nennt Tennessee Williams sein 1944 uraufgeführtes Stück „Die Glasmenerie“. Mit den Erinnerungen verbindet sich das Vergessen, das, was wir erinnern, ist auch immer Vergessenes. Tom, der Sohn, erinnert sich. Er verließ seine Mutter Amanda und seine leicht verkrüppelte Schwester Laura nach Jahren, in denen er durch seine Arbeit in einer Schuhfabrik die Familie versorgt hatte. Der Vater war schon vor sechzehn Jahren gegangen. Williams beschreibt das Amerika der frühen vierziger Jahre, das Amerika eines gewaltigen Umbruchs, nicht unähnlich dem, den wir heute durch die digitale Revolution, die – wie damals – eine ökonomische ist, erleben. Erinnerungen sind Konstruktionen. Biografien, Geschichten werden im Nachhinein neu gelesen und plausibel gemacht, ob es so oder anders war, lässt sich nicht entscheiden. Entschieden aber ist, dass sie den, der sie erlebte, verfolgen.

Am 28. Mai 2016 im Theater an der Ruhr.
Der komplette Spielplan ist abrufbar unter
www.theater-an-der-ruhr.de



Foto: Schmitz

Regina Relang

Inszenierte Eleganz

Vom 22. Mai bis 18. September 2016 präsentiert die Ludwiggalerie in Oberhausen Arbeiten der Fotografin Regina Relang. Sie begann ihre fotografische Karriere im Paris der 1930er Jahre. Ihre ersten Erfolge feiert sie mit Reportageaufnahmen, die während ihrer Reisen durch Südeuropa entstehen. In der Nachkriegszeit avanciert Relang zur führenden Modefotografin Deutschlands. Zu ihren Auftraggebern zählen namhafte Modeschöpfer wie Christian Dior, Pierre Cardin oder Yves Saint Laurent, ihre Fotografien werden in zeitgenössischen Modejournalen wie Constanze, Madame oder Film und Frau abgedruckt.

In ihren Fotografien, die als „Schaufenster in Bewegung“ bezeichnet wurden, kombiniert sie auf eigenwillige und ungewöhnliche Art Mode mit Alltagssituationen. Die Ruinen des zerstörten Münchens dienen ihr dabei ebenso als Kulisse wie das bunte und rege städtische Treiben internationaler Modemetropolen. Sie bettet die neuesten Kollektionen in einen alltäglichen Kontext ein oder inszeniert ihre Models als Starmannequins ganz im Sinne der glamourösen Filmwelt. In den 1960er Jahren ändert sich ihr fotografischer Blick und sie fotografiert zunehmend im Studio.

Die Ausstellung in der Ludwiggalerie in Oberhausen spannt den Bogen von den frühen Reisereportagen der 1930er Jahre über Modefotografie der Nachkriegs-



Foto: Münchner Stadtmuseum Sammlung Fotografie Archiv Relang

zeit bis zu den Fotografien für Hochglanzmagazine wie Die Dame oder VOGUE. Erstmals ist mit dieser Ausstellung eine Auswahl aus dem Nachlass Regina Relangs aus der Sammlung Fotografie des Münchner Stadtmuseums außerhalb des süddeutschen Raums zu sehen. www.ludwiggalerie.de

Verlagssonder- veröffentlichung

47.481
Exemplare
Druckauflage
1. Quartal 2016



meo

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN
FÜR MÜLHEIM AN DER RUHR, ESSEN UND OBERHAUSEN

Juli 2016

Finanzen, Versicherung, Recht



Foto: Picture-Factory - Fotolia.com

Werbetechnik & Eventservice



Foto: ikonoklast_hh - Fotolia.com

Anzeigenschluss ist am
17. Juni 2016

Wir informieren Sie gerne über die
Werbemöglichkeiten. Kontaktieren Sie uns!

Anzeigenservice meo

 **Aschendorff**
Media & Sales

Telefon (0251) 690 47 94
Telefax (0251) 690 804 801
E-Mail zeitschriften@aschendorff.de

meo MARKTPLATZ

Branchenverzeichnis für
Angebote aus Industrie,
Handel und Gewerbe

Arbeitsicherheit

accedo[®]

Arbeitsicherheit - Arbeitsmedizin
Betriebliches Gesundheitsmanagement

Alles aus einer Hand!

Hängebank 4 • 45307 Essen
Tel. +49 201 2488694 • Fax +49 201 2488695
info@accedo-gmbh.de • www.accedo-gmbh.de

Sprachschule

Technisches Englisch

- Alle Sprachniveaus • Kostenlose Probestunde
- Maßgeschneidert • Strukturierte Kurse
- Erfahrener qualifizierter IHK Trainer

www.john-jones.de • info@john-jones.de
0176 2608 1695 • 0201 516 395

Arbeitspsychologie



Institut für Arbeits- &
Organisationspsychologie

Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen

Hängebank 4 • 45307 Essen
+49 201 2488694 • +49 201 2488695
info@Hplus.ac • www.Hplus.ac

Hilfsprojekte

Gemeinnütziges Hilfsprojekt (e.V.) sucht nicht
mehr genutzte Laptops u. a. für
Kinder, Schulen, Waisenhäuser,
mehr auf www.Labdoe.de,
Tel.: 02 08/59 35 15



Der Anzeigenschluss
für den Marktplatz der
Juni-Ausgabe ist der
18. Mai 2016

**Ihre Anzeige
im Marktplatz?**

Anruf genügt:
(0251) 690 47 94

Werbung in der meo!

Sie haben Fragen rund um Ihre
Anzeige in der **meo**?



Ich berate Sie gerne!
Barbara Gaertling
Verkaufsberatung

Tel. 0251/690 46 74
Fax 0251/690 804 801
barbara.gaertling@aschendorff.de



Durchblick ist einfach.



**Wenn man für Investitionen
einen Partner hat, der die
Anforderungen der Branche
kennt.**

Deutsche Leasing 